

44. Jahrgang. 1898.
1899

von Sinesius, der, nach Enttöhrung seines Landes, gedrängt zur Flucht, sich in die Wüste begab, um sich dort zu erholen, und, als er bereits im Frühjahre des Jahres 390 nach Karthago von Heften aus vornehmlichen Beamten, die er zum Regenten im Fürstenthum hatte, othian hatte, ohne jedoch wie die richtigen Mittel und Wege zu finden. In diesem im Jahre 17 sein Regierungsfestzugem eine Anzahl Entlassungsgeheimnisse mit bekräftigender Begründung vorlegte, daß die Auswanderungslustigen vertrieben, also arm und elendlicher seien, antwortete, daß er dem Beschlusse seine Genehmigung und dem Besuche die Laubhühner zum Abzug nicht ertheile, da eine solche Entscheidung

Wiesbadener Militär-Verein.

Sein Samstag, den 1. Februar etc.

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Sonntag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Montag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Dienstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Mittwoch Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Donnerstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Freitag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Wiesbadener Militär-Verein.

Sein Samstag, den 1. Februar etc.

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Sonntag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Montag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Dienstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Mittwoch Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Donnerstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Freitag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Wiesbadener Militär-Verein.

Sein Samstag, den 1. Februar etc.

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Sonntag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Montag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Dienstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Mittwoch Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Donnerstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Freitag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Wiesbadener Militär-Verein.

Sein Samstag, den 1. Februar etc.

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Sonntag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Montag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Dienstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Mittwoch Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Donnerstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Freitag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Sein Samstag Abend 9 Uhr:

General-Verammlung

im Reichshaus.

Mieshaener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
25 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Banggasse 27.

13.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen für Eisenbahn 30 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

No. 54.

Bezirksamtsprecher No. 52.

Samstag, den 1. Februar.

Bezirksamtsprecher No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Aus großer Zeit.

(Beitragsschreiben aus dem Jahre 1871.)

2. Februar. In jedem der 34.000 Mann, die General Werder bei sich hatte, liegt das Zeug zu einem großen wie Demos. Ja, was sie in bittender Groß und mit Hunger im Beise geleistet, übertrifft in vielen Fällen die Heldenthat, auf die der „ewig lebende Himmel“ Griechenland beschickte. Die duldigen Krieger hatten zu Weisungen in Distanz gelegen, als sie das Ansehen feindlicher Scharen nicht, sich noch selbst zurückzogen. Bald wurde General Werder laut, daß Bonaparte mit 100.000 Mann beschickte, um auf dem Wege nach Belfort zuvor zu kommen und die Stellung zu eintreten. Bonaparte wollte dann frei vor ihm stehen haben. Das durfte nicht sein. Werder fiel ihm bei Belfort in die Hände. Bonaparte erlaubte sich einen Einritt, doch das wollte er auch nicht. Er wollte den Gegner nicht aufheben, und das gelang ihm. Bonaparte glaubte, Werder beschickte hier eine Entscheidungsschlacht. Aber während man die 4 französischen Armeekorps sich in Schlachtlage aufstellten, sah Werder schon wieder in toller Eile weiter. Er überholte den Gegner und warf sich entlang der Elise in Entscheidungsschlacht. Am 15. Januar erschien Bonaparte vor den Toren, auf welchen Werder sein kleines Heer aufgestellt. Drei Tage lang, am 15., 16., 17., liefen die Franzosen hier Sturm. Aber die höchsten Anführer und die preußischen Landwehrmänner behaupteten mit weitausgehender Tapferkeit unerschütterlich ihren Platz. „Der kommt keiner durch!“ riefen sie todesmüde. Die herrschende Idee war so bitter, daß die Verbundenen an den Boden antraten. Auch die Elise war mit Eis bedeckt, so daß sie kein Hindernis bildete. Da erhielt Bonaparte die Nachricht, daß von Paris und von Metz herbeigekommen, zwei preussische Corps im Begriff seien, ihm in den Rücken zu fallen. Jetzt machte er um. Aber die Gegner waren ihm bereits so nahe. Das zweite Corps (Pommern) unter General v. Franke und der lebende (Schlesien) unter v. Bismarck umfing ihn von Westen und Süden, das dritte v. Werder verfolgte von Norden her. Der Oberbefehlshaber dieser Streitkräfte, General v. Manteuffel, brachte Eile in diese Bewegung, und es gelang, der Armee Bonapartes den Rückzug nach Bonn abzusperren und dieselbe in vollem Marsch über den belagerten Jura bis Belfort zu halten, auf der Schwärzgrenze zu belagern. Ausgehungen, halb erfroren, in fast völliger Anstrengung kam sie hier an; sie war unfähig, die nachdrängenden Preußen die Ström zu bieten; sie hatte nur die Wahl, ob sie vor Manteuffel oder in der Schwärz die Waffen strecken sollte. Das letztere schien für die geringere Demütigung. Sie trat, nach 34.000 Mann stark, auf schwachen Füßen ab und ließ sich von den Schwärzern einnehmen. — Der dritte v. Werder, der sich von der Schwärz entfernte, wurde von Manteuffel auf Schwärzberg übergetrieben, und durchdrungen. Der Durchmarsch dauerte sich Morgens, 10 Uhr, und während ich diese Zeilen schreibe, kommen Ratten, 12 Uhr, immer noch frische Transporte an. So scheint, als ob es gar kein Ende nehmen wollte. Im Herzen hat es uns sehr gequält, dieses Glück mit ansehen zu müssen. Wie hat man gar keine Ruhe mehr an den Hüfen, andere Soldaten und gar manche nur Kampfen um die Hüfe geschickt. Die Werder der fliehenden Franzosen waren so abgemagert, daß sie sich nur mit der größten Anstrengung weiterkriechen konnten. Viele von den armen Thieren sind auf dem Wege hierher zusammengekommen, so daß sie sofort getödtet werden mußten. Ein solches Glück habe ich noch nie gesehen, noch nicht in der Schlacht, noch in der Gefangenschaft. Werder hat in Distanz in diesem Schicksal durch eigenen Willen entgangen. Dijon wurde am 1. nach leichtem Gefecht von unseren Truppen besetzt.

3. Februar. Die Schweizer Schwärmer nicht mehr so für die Franzosen, sondern sie sind von Angst zu Angst gekommen. Vor allen Dingen sind es ihnen der Wille zu viel. Offiziere und Gemeine fast 82.000 Mann, dazu 10.000 Pferde. Das ist ungewöhnlich für die kleine Schweiz. Von Gambetta behaupten die Schweizer, er habe sogar Zahlreiche von den Herz geprüft, in einem Detail

in Maran, verließen sie, seien zu 400 Landstürmen. Was sie am meisten trübt, ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Gemeinen. Die Offiziere kümmern sich nicht um ihre Soldaten, mag es diesen gehen, wie es will, und die Gemeinen suchen über ihre Offiziere im besten Falle die Köpfe, meistens aber schimpfen sie; von Achtung und Kameradschaft keine Spur.

4. Februar. Die Zeiten sind — leider! — schon lange vorbei, in welchen Maran Gambetta die ausländischen Diplomaten trübte: kleine Herren, es gibt einen Krieg, mein Sohn nicht sein Geld her. — Zum Frieden hat der Barier Reichthum Gutes hergegeben. Er zahlte dem Hauptquartier die 200 Millionen Franco Kontribution für Paris. Galt rief plötzlich der Hauptkriegsminister, der neu zu sein nicht, der ist unangenehm! Er meinte einen preussischen Zehner-Schein. Es war so, der Schein war falsch, aber Reichthum sagte dem Kopf an. Ich habe zurück, sagte er, und nehme Alles wieder mit! — In fernem Verlegenheit wandte sich der Reichthum an den Barier. Der letztere, wegen 25 Thalern seinen feinen Krieg, griff in die Tasche und langte einen edlen Schein heraus. Den schickte aber der Kopf aus zum Einstecken.

5. Februar. Gambetta, der Direktor in Bordeaux ist abgetreten und die Friedenspolitik fast gänzlich gelassen. Das kam so: Gambetta hatte in seinen Reden die Wahlfreiheit umgehoben, Bismarck bestand auf freien Wahlen zur Nationalversammlung, denn sie waren vereinbart. Schon vor von Vertagung der Wahlen und von Vertagung der Nationalversammlung von Bordeaux nach einem sicheren Ort die Rede; da ergriff ihn ein Schlag. Er starb in Paris und ließ die Deputierten Gambetta nach. Seine Reden in Bordeaux, mehrere Briefe und endlich die Gedanken der Großmächte traten auf freier Seite; da trat Gambetta ab und erhielt sofort an Arago aus Paris einen Nachfolger. Die Wahlen werden nun freier sich gehen und die Gemeinen werden die Oberhand gewinnen. — 6. Februar. Seit drei Tagen blies hier unsern Augen das schreckliche Schwallot eines Heeres in voller Auflösung. Seit dem 1. Februar früh zog die Spitze der französischen Artilleriekolonne langsam das Trümmfeld entlang. Kanonen und Mörserkolonnen rollten und rollen noch immer mit dampfendem Dampf auf der bodenlosen Straße, mühsam fortgeschleppt durch Krieger, welche kaum noch den Schritten von Herden folgen und deren erschrockenes Brüllen und Schreien noch über den Boden und Sporen nachdrängen werden muß. Von Zeit zu Zeit fährt ein dieser armen Thiere nieder; dann nimmt man ihm das Gesicht oder den Kopf ab und läßt es am Rande der Straße verenden. Wir hatten der gestern Abend etwa 56–60.000 Mann und 600 Pferde aufgezogen. Selbstverständlich ist es unmöglich, eine solche Masse unter Dach zu bringen, und wir sind daher gezwungen, sie in der freien Luft zu lassen. Wir haben diese armen Thiere auf eine kleine Ebene, geschützt durch den Belvedere, aber von anderthalb Fuß hohen Schnee bedeckt. Da bilden sie Gruppen von 8 oder 10 Mann, hocken sich in den Schnee, schütten ihre Feuer an und richten sich für die Nacht ein. Im Abend 1 Uhr Nachtigall. Die große Heerde von den Soldaten hat die Hände von trockenem Stroh, welcher eine Masse peinlicher Art bildet. Während man sich ihnen und richtet man an sie wohlwollende Worte, so scheinen sie doch zu trauern, unter schwermüthigen Offizieren und Gemeinen zu begreifen, und sie gehen sich dabei in wahrhaft schmerzlicher Weise an. Die Gemeinen, die den Schnee flucht und in sich zusammenzucken, schreien, in schmerzlichen Worten, daß ihr Schicksal schmerzhaft unterdrückt wird von einem feigen Haken an der Hand, oder weil ein Teil ihres Körpers sich am Feuer verengt hat. Die stürmisch wüthenden die früheren Zeiten dieser Zeit sein, daß sie jetzt aber eine so schreckliche Nacht noch (schon) (R. S. 14).

7. Februar. Ein schändlicher Soldat hat sich in der Nähe von Bordeaux verurteilt, er war mit seinem Federstift ausgegangen, um Wasser zu holen; ein französischer Bauer bietet ihm einen Trunk dar, schüttet ihm dabei mit einer Art von hinten zu Boden und schleppt sein Opfer, die Beine über die Schulter gehängt, den Kopf über das Knie schlingend, durch die Straßen Bordeaux, bis der arme verendet. Und noch haben die Bürger Bordeaux's diesen Helden des verdammten Krieges und den Schmutz flucht den Boden auf der Straße ihren Kopf aufgeben, und nur durch Zufall wurde hinter der Thüre entzückt. Sein Lohn ist ihm zu Theil geworden. (R. S. 14.)

7. Februar. Mit der Verproviantierung von Paris ging es in den ersten Tagen nach der Kapitulation nicht so schnell und angestrengt, wie es in der Stadt herrschende Noth wohl erbeicht hätte. Die Schuld fällt jedoch zum größten Theil auf die mangelhaften Einrichtungen, welche die hiesigen Behörden zum Grunde der ersten mit Vorräthen in das Innere sich waghenden Verläufe getroffen hatten. Die Centralstellen blieben während der ganzen Woche der Nothlage beinahe so leer wie zuvor, weil die ersten, mit Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln beladenen Wagen schon an den Barriären von den hungernden Volkswaffen angehalten und ohne Weiteres „gebeutet“ worden waren. Das „Journal des Debats“ gibt von diesen Auftritten eine anschauliche Schilderung. Während in Courbevoie, Reuilly gegenüber, auf der anderen Seite der Seine, der Eiffelturm auf 2 Francs verkauft wurde, folgte dieses edle Kollergewand über der Seinebrücke auf der Pariser Seite noch 15 Francs und darüber. Unmöglich nur befehlte sich die Lage, als die Polizei durch ihre „Heilungswacht“ Ordnung zu stiften und aufrecht zu erhalten anlang. Am 4. d. M. kamen die ersten Seefische in der Halle an und wurden noch so sehr hohen Preisen öffentlich versteigert; eine Steinbutter 100 Francs, zwei Paar Seescheiden 67 Francs; frisch waren dies Vorküchen, die nur von den reichen Feinschmeckern geschätzt wurden. Im schließlichen ging es immer noch in der Noth der Reuilly zu, wo Alles von Kauf und Verkauf umwimmelte, wo jedoch die Verkäufer selten und äußerst knapphaltig waren. Ein Bäckerlein, das sich bei der Noth des Tages vorprang, bot ein Kollergewand zu 30 Francs fest; ein Anderer bot sich in einer leeren Anstalt verdingt, vor der man einen Mann, um alle und Weisheit zu kaufen; wieder ein Anderer gab Suppen, 6 Stück zu 10 Cent, ab. Viele Pariser wandten sich an die Körper mit der Bitte, sie herzugeben, in den nächsten Tagen. Ein Bäckerlein, das sich bei der Noth des Tages vorprang, bot ein Kollergewand zu 30 Francs fest; ein Anderer bot sich in einer leeren Anstalt verdingt, vor der man einen Mann, um alle und Weisheit zu kaufen; wieder ein Anderer gab Suppen, 6 Stück zu 10 Cent, ab. Viele Pariser wandten sich an die Körper mit der Bitte, sie herzugeben, in den nächsten Tagen.

8. Februar. Im ganzen Canton Reuilly herrscht ein wenigstens halbwegs gegen die französischen Offiziere, welche sich mit wenigen schuldigen Ausnahmen durchaus nicht ihren Truppen annehmen. Einmal umhertreiben ist man mit den französischen Offizieren wenig nachsichtig. Nur ein Beispiel sei erwähnt. Der Hauptwächter, wie die Patriarchen, heißt sich, den unglücklichen Soldaten Hilfe zu bringen. Einmal, als zwei dieser Damen irgend einen Epilode wollten, fanden sie zwei Soldaten in höchst bedauerlichem Zustande auf der Straße unter einer Kiste liegen; sie wollten dieselben aufheben und heimführen, aber die Damen, die die Damen: „Hoffen Sie sich hier herbei.“ Das wollten die Damen nicht; sie wollten 2 Offiziere, die ihnen vorbrügten, es, sie blühten, ihnen behilflich zu sein, diese Leute unterbringen. „Hoffen Sie die V...“ riefen, war die Antwort. Alle Schulen in Reuilly sind geschlossen und nicht den weißen Kirchen zur Unterbringung der durchgehenden Krieger verwendet. (W. S. 14.)

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 31. Januar.

Abg. Wagners (nat. lib.) hat im Reichstag niedergelegt. — Die Vertheilung des Staats wird fortgesetzt beim Kapitel: künftige Amt. — Abg. Schwärz (lib.) wünscht Gehaltsaufbesserung für die Sekretariats-Assistenten und Anrechnung der nicht einkommenden Dienstzeit. — Geheimrath Wernuth erwidert, Anbesserungen seien so bereit erfolgt. Belanden noch Distanz, so seien diese bei Beamten, welche erst in späterem Lebensalter in das Reichsdiener Amt eingetreten seien, nicht ganz zu vermeiden. — Abg. Langemann (freil. Volksp.) plaidirt für Vertheilung einiger weiterer Beamtenstellen. — Geheimrath Wernuth ist entgegen, die Schwierigkeiten, insbesondere bezüglich der früheren Anrechnung von Dienstjahren, lägen hauptsächlich in dem Vergleich mit den for-

Der Treffer.

Von Rudolf Herjos, Frankfurt a. M.

Die Freunde hatten ihn allein gelassen. Auf der Treppe noch diskutierten sie lebhaft über das Geschick, das sie vorhin in seinem Zimmer gescheit hatten, um immer zu verschiedenen Ergebnissen zu kommen: „Er ist ein Narr. Er will wissenschaftlich nicht verstehen. Wenn nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen.“

„Wie konnte auch ein Mensch zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts sich noch auf den Gedanken fassen, ein historisches Trauerspiel in Ambien schreiben zu wollen. Ein Trauerspiel? Mehrere sogar. Nach dazu dieser Fritz Lasser, dieser Zeitstürmer, der während seiner Universitätszeit die tollsten Sachen ausgefallen hatte, der als wüthiger Gesellschaftsleiter beliebt war wie kein Anderer!“

Wenn einer, so hatte er das Zeug dazu, ein Possenfabrikant par excellence zu werden. Bei solchem Talent! Aber so geht's nun einmal den Herren Dichtern. Nur im Drama, nur im edeln Pathos glauben sie zum Ruffe sprechen zu dürfen. Als wenn's unter den Mäusen nicht auch eine leichtgeschätzte gegeben hätte, die darum ebenso gut zu den Mäusen gehörte. Er wird's schon noch einsehen. Pöpst! — Das Wasser geht ihm jetzt schon bis an den Hals.“

Unterdeß stand Lasser am Fenster seiner Wohnung, das er aufgerissen hatte, um die kalte, erfrierende Winterluft über die erhitzte Stirn wehen zu lassen. Endlich waren sie gegangen, die guten Freunde, endlich hatten sie gemerkt, daß er allein sein wollte. Was wollten sie überhaupt von ihm? Wiederholten sie ihm mit ihren ewigen Jernreden? Zeigten sollte er etwas! — Daß er etwas leisten konnte, mußte er selber. Dazu brauchte die ganze Gesellschaft sich

nicht die Mühe zu nehmen, die Stiegen zu ihm emporzuklettern, um ihm zu sagen, daß er im Grunde genommen kein Dummkopf sei. — Sollten die Leute Angst haben wegen ihres Geldes? Er war in ihrer Schuld — hier hundert Mark, dort hundert Mark — die Schamröthe stieg ihm in die Wangen. Deshalb also, deshalb sollte er sich von jedem dem Namen den Weg zum Tempel der Kunst vorschreiben lassen, weil er zu abhängig war, um sie geradezu aus seinem eigenen Tempel hinauszurufen zu können?

Er preßte die Lippen zusammen und schloß den Athem tief durch die Nase ziehend, die Augen. Wenn es so wäre? „Nein, nein.“, sagte es in ihm, „so darf es nicht sein. Ich bin ein freier Mensch. Das erwidert er nicht.“

„Possenfabrikant — Tempel der Kunst —“ und nun lachte er schallend auf, bis ihm die Augen feucht wurden von der Anstrengung.

Er setzte sich um und ging an den Schreibtisch. Dort traute er ein paar Briefe heraus und setzte sich nieder, um sie noch einmal zu lesen, bevor er sie befeuertete. Er entsaltete den ersten Brief; gestern hatte er ihn von seiner Braut erhalten. Klagen, nichts als verfluchte Klagen, daß er noch nicht weiter war. Durch das ganze Schreiben daselbe Grundmotiv: „Erreiche doch was, erreiche doch bald etwas!“

„Liegt's denn an mir?“ rief er mit qualvollem Gähnen. „Arbeite ich, weh Gott, nicht wie ein Rast bis in die Nacht hinein? Kann ich denn dafür, daß meine Seele nur die Schamröthe will, nur das Erbarmen dem Volke von der Bühne herab predigen will, so es im Leben schuldlos und Gemeines die Hülfe und Hilfe hat? Auch Du verstehst mich nicht, wenn auch die Liebe aus Dir spricht. Das thut weh.“

Er stieß den zweiten Brief glatt und sah. Er war von der Mutter daherkommend im Stille des anderen. Die Nachbarn

fragen täglich, die Bekannten und Verwandten erkundigen sich bei jeder Gelegenheit, ob Du noch immer keinen Erfolg gehabt hättest. Du glaubst nicht, wie peinlich mir das ist. Ich hoffe aber, es darf nur dieses Hinweisen Deiner Mutter, um Dich recht anzuspornen.“

„Nein, Mutter.“, sagte er traurig, „besser darf es nicht. Der Nachbarn wegen, der braven Bekannten und Verwandten halber. — O, Mutter, Mutter, Du kennst die Kunst nicht! Wie kannst Du mir so etwas schreiben!“

In sich verankert blieb er im Sessel sitzen und starrte sich ungewiss. Dann erhob er sich langsam und holte aus einer Schublade einige Bände hervor. Er schlug den ersten auf und ohne daß er es wollte, begann er zu lesen. Erst flüchtig, ganze Sätze überspringend, dann genauer, interessiert, und endlich vertieft er sich ganz hinein. Seine Augen strahlten, um seine Lippen lag ein glückliches Lächeln, halbant stieß er Worte hervor — da fiel ihm beim Umlenken ein loses Blatt in die Hände, er warf einen Blick darauf, stieg und zog flüster die Bände zusammen. Es war ein Abgabebrief einer Theaterdirektion. „Wer will heutzutage noch solche Dinge sehen! Bei den Mannstücken Ihres Dramas mit diesem Danks genügt.“

Jetzt war es ganz um seine Stimmung geschehen. Er wußte, daß dieser Theaterherrschler keine drei Seiten, vielleicht nur das Personen-Verzeichniß gegeben. Er hatte sich im Zuge ein Zeichen gemacht, an dem es ihm hätte auffallen müssen. Und trotzdem eine solch feine Abrechnung, die Beurtheilung einer Arbeit, an die er sein Bestes gesetzt. Und er war ein Künstler! Die Presse hat es oft genug erkannt; freilich — bei Fritz. Davon konnte er erst recht nicht leben. Und unvorsätzlich überkam ihn ein grimmiger Humor.

Mit drohenden Schritten durchwachte er das Zimmer, blieb überlegend stehen, um in sich hineinzuhängen die

[illegible]

Veränderung wieder aufzunehmen. Gut, gut,* nicht er.
Nur weiter so. Je toller und lasciver, desto besser.
Lustlos, was thuen Königlilien auf der Bühne? Dienen
müssen hinaus! Greife mit Fäustlingsfächeln! Männer und
Frauen, die sich in der Ede und Heiligkeit betrogen, so
lustig und pfliffig, als ging's um Wolbaisse. Das ist amüsant,
das fihelt die apathischen Nerven. Und Complot, oh
Complot, so pflant, daß sie wie der Wind den Weg hin
Find finden, daß die Kinder sie auf den Gassen beim Spiel
finden oder Abends feier Zuhetgehen und die junge Fran
den Gatten lagend und erwidert anflist. Bravo, so ist's
recht. Je mehr und Unrichtig, da ihr's so haben wollt."
Von diesem Tage an war Laffer für seine Freunde
nicht mehr zu sprechen. Er ging nicht mehr aus seiner
Wohnung heraus.

„Das ist ja ein mordesüchtiger Herr geworden, der Herr
Kasser,“ erzählte die Wirthin den abgewiesenen Besuchern.
„Das lacht und pfeift und summt hinter der Thür den
ganzen Tag. Und wieder that er zuweilen singen oder
hergehen, ein schändliches Zeug, der Heiligste wird' ich
bekennen. Aber aber ich's freyspiel, das muß wohl sein.
Meine Tochter und ich gehen oft ein bißchen an der Thür
und haben unsern Koffen dran. Sie ist zwar eigentlich
noch zu jung dazu, doch, doch.“

„Du zu jung bist, das Ding.“
So erfuhr die Fremde, welcher Art das neueste
Lassische Geistesprodukt war.
„Doch ein vernünftiger Kerl, der Lasset! Hat's ein-
gegeben, was unserer Zeit noth thut. Keine großen Thra-
nen der Menschenwürde und Gott weiß was. Dafür haben wir
den Schiller. Der reicht aus. So a bißli Lieb und
o bißli Treu und a bißli Fralschheit dabei, das magst und

[illegible]

den Anfechtungsorgan, was der Abg. Radford (Weiß) für ein begründet bezeichnet. Bei dem Titel: Kausalität bewirkt Staatsfeind v. Böttcher auf eine Anfrage des Abg. Jansen (Gente) sei es zu prüfen, ob die Regierung so weit gehen dürfte, die Freiheits- und Gerechtigkeitsgesetze für Kausalitätsfeinde, die Gefangene zu machen durch Erhebung von Hindernissen für Frieden. Es sei dies nur ausnahmsweise in einem Falle zuzulassen. — Staatsfeind v. Böttcher: Die Kausalität wird uns später noch beschäftigen. Es sei wohl möglich, daß die Regierung der Zensur vorkommen werde. — Der Titel: Auslieferung der Staatsfeinde wird mit dem Titel: Resolution angenommen, wessent dessen Ausgehen fünft in den Etat des Reichstags aufzunehmen sind. Der Rest des Staats des Reichstags des Innern wird angenommen. — Wozgen, 1 Uhr Reichs-Justiz-Etat, Gewerbeordnung-Rodete. — Schluß 6 Uhr.

In der Tages-Sitzung des Reichstages am 1. d. d. konservativen Abgeordneten Buchta die Entscheidung ab, daß sein Votum für die Entschädigungsgesetze nicht stimmen könnten, nachdem die Kommission gegen die Vorschläge der Regierung über die Erziehung der Lebensversicherung-Versicherer abgelehnt hat.

In der Budget-Kommission des Reichstages wurde die Bitte zur Erweiterung eines Truppenübungsplatzes für das Gardecorps im Betrage von 1,500,000 Mk. gegen die Stimmen der Reichstagen und Sozialdemokraten angenommen.

Der Margarine-Ausschuß des Reichstags nahm den Antrag Riase an, wonach das Färben von Margarine unterbunden wird.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. Januar.

[illegible][illegible]

Deutsches Reich.

° Berlin, 1. Februar. Die vom Minister des Innern wegen der vorzuziehenden Veröffentlichung des Amnestie-Erlasses vom 18. Januar eingeleitete Untersuchung hat, wie die „Post“ schreibt, ergeben, daß ein Beamter unter solchen Umständen in die Angelegenheit verwickelt sein kann, daß dagegen geistliche Anzeichen dafür vorliegen, daß ein Abzug des Artikels aus der Druckschrift entwendet worden ist. In die wegen Diebstahls eingeleitete Untersuchung dürfen demselben Blatte zufolge zahlreiche Personen vermißt werden. — Heute wird der Kaiser-Ausschuß der konservativen Partei zusammengetreten. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß der Abgeordnete Seidel in dieser Versammlung eine Erklärung über seine zukünftige Stellung zu der Zeitung „Das Volk“ abgeben wird. — Eine die Militär-Strafprozeß-Ordnung betreffende Vorlage wird der „Post“ zufolge im Laufe dieser Session nicht mehr an den Reichstag gebracht werden, nachdem die hervorragenden Juristen unter den Mitgliedern aller Parteien des Reichstags erklärt haben, daß neben dem bürgerlichen Gesetzbuch und der Strafprozeß-Novelle die Militär-Strafprozeß-Ordnung kaum noch Aussehen haben dürfte, zur Vereinfachung zu gelangen. — Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht gestern eine Allerhöchste Kabinettsordre an den Kriegsminister, betreffend die Herbst-Truppenübungen (Kaisermanöver) im Jahre 1896. — Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Baughoff hat gestern sein Mandat niedergelegt. Seine Wahl wurde andererseits vom Reichstag wegen umfangreicher Wahlfälschungen kassirt worden. — Wegen der Veröffentlichung des Gnaden-Erlasses für das Militär im „Vorwärts“ wurden zwei Redakteure des Blattes am Freitag vom Untersuchungsrichter am Amtsgericht I vernommen. Unter den zehn Vergeklagten waren fünf Redakteure, die anderen waren Exzellenzen, Theaterdirektoren, Redaktionssekretäre &c. Die Vernommenen erklärten, nicht in der Lage zu sein, den Namen desjenigen zu nennen, der ihnen den Erlass überbrachte, da der Redaktor die Person vollständig unbekannt sei. Das Verfahren ist demnach bis jetzt resultatlos verlaufen. Der Abg. Stachagen und der Redakteur Dr. Braun bezweifeln die Geschäftlichkeit des Zeugnisverhörs und protestiren dagegen. Ersterer verweigert demzufolge die Aussage. — Entzündungen haben ergeben, daß über einen bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Wöllmer an Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, nichts bekannt ist.

„Allerhöchste. Der Kaiser hat genehmigt, daß die schwarzen Väteren von den Offizieren und Sanitäts-Offizieren im kleinen Dienst und außer Dienst weiter aufzutragen werden dürfen. In der Person lebende Offiziere sollen nicht mehr als ein solches aufgeführt sein. Die Neubewilligung schwarzer Väteren ist demnach nur für die Offiziere und Sanitäts-Offiziere, welche als Soldaten an Sonne- und Festungen das folgende Vertheilungsgeld erhalten, zu bewilligen. Dem Kaiser ist zu erkennen an, geben, wie sehr mich die Erhaltung und Förderung des religiösen Sinnes am Herzen liegt. Ich bitte hierdurch anzuordnen, daß die Bezeichnung im kleinen Dienst für Offiziere und Sanitäts-Offiziere, welche an Sonne- und Festungen weiter gewöhnlichen Vertheilungsgeld erhalten, nach welcher unter gewöhnlichen Vertheilungsgeld für Offiziere und Sanitäts-Offiziere an Sonne- und Festungen am nächsten bestimmt werden soll, sich auch auf den freiwilligen Frieden bezieht. Ich habe diesen Befehl erlassen, in der ich mich mit der in Weichen der hohen Militär-Verwaltung weiß, besonders bekannt zu geben und das Weitere anzuordnen.“

Spaß und ihm Geld. Man darf sich doch zuletzt noch auf
der Welt amüsiren."

Und sie amüßten sich, amüßten sich wie Tollhändler, und tobten und lachten und schrieten, während Rasser unter ihnen stand, sein fertiges Werk zu verlesen, und bei jedem neuen Heiterkeitserfolg um eine Nuance blässer wurde.

„Hör' auf, hör' auf, ich sterbe! Grandios! Süperb! Der alte Boccaccio dreht sich vor Neid im Grab herum. O, o! Du kleiner Casanova in der Westentasche —“

Die ließen es sich nicht nehmen, der Tag mußte ge-
eiert werden. So etwas kann nur mit Sekt getrunken
werden. Erst aber das Manuscript fort zur Direktion des
Schwanktheaters. Die Pflicht geht vor. Nein, werden die
ort Augen machen! Augen? Wenn sie sich vor Lachen
über überhauen noch entsinnen. Diese Unterleibergeschichte
— habasha — dieser Esel von einem Ehemann!

Spät in der Nacht kam Lestor nach Hause. Der Kopf war ihm wütht. Und eine Bitterkeit in der Seele, eine Bitterkeit! — Er blühte wild um sich. Wo waren seine Ideale, die ihn begeistert hatten, das ersehnte Königreich der Kunst? — Schreden, Schmach, eine lärmende, cynische Komödie, die die Gerechtigkeit gequält und den Menschenhaß auf das geschändete Pöbelstiel gehoben! Er stie aus vor Wuth!

Die Freunde hatten Recht behalten. Laffer hatte einen
Stoß erlitten. Klar und licht brach der Wintertag an,
ein Tag, an dem der Weltsturm die Premire des in der
langen Schwelme beschworenen Stilles dargebracht werden
sollte. Laffer erhob sich nach einer schlaflosen Nacht. Gleich
und verlor sich er vor seinen Büchern. Er fühlte, es war
ihm etwas entfallen, abzureden, was durch seine Unwissenheit

wieder hergestellt werden konnte — mit diesem Werke hatte er unmittelbarlich den Glauben an sich selbst verloren. Wollte er ihn nicht zurückgewinnen suchen, die Leute würden den Autor nicht mehr ernst nehmen. Nun wohl, so hatte er doch vor tausend Klagen Ruhe, vor denen der Freund, der Brant, der Mutter. Auch die lieben Nachbarn dabein, die Bekannten und Verwandten würden sich nunmehr beruhigen müssen. Der Gedanke schuf ihm eine wilde Beschäftigung. Als der Tag weiter und weiter drückte, als es langsam zu dunkeln begann, überfiel ihn wieder ein furchtbarer Schmerz. Eine ganze Jugend hindurch von der Priesterlehre zu nehmen, um sich Glanz zu erben. — Die Freunde kamen, um ihn zu seinem Triumph abzuholen. Er sträubte und Herrte sich dagegen. Fast mit Gewalt mußte man ihn ins Theater bringen. Doch als er in einer dunkeln Ecke der Bühne stand und die donnern den Applaus des Publikums vernahm, da hielt es ihn nicht länger. Er schlich sich hinaus und rannte nach seiner Wohnung, wo er sich todähnlich schlief niederwarf. Nun war es vorbei, vorbei für immer. —

Das Stück hatte glühend eingeschlagen. Welch ein ungeheurerlicher Erfolg! Der glückliche Theaterleiter, er hatte sein Kassenstück, und der glückliche Dichter! Die Nachschaffenden waren voll von seinem Ruhm. Man schüttelte sich noch vor Lachen.

„Das war ein Treffer,“ bemerkte zur selben Zeit ein rußter Mann zu der Wirthin Lassers, die händeringend auf dem Korridor stand. „Mitten durchs Herz. Da ist alle trügliche Kunst vergebens.“

* **Afrika.** Im Großhändlergeschäft der „Zeitung“ selber
aufgeführt die romanellischen Ecken, die sich abspitzten, als Paravien
der eine Stunde weit Gollan's Kolonne entgegengeköpft
Gollan umarmte. Die weißen Soldaten folgten kühnlich aus. Se
Zehn Tagen hatten sie sich nicht genossen. Ihre Zurückkunft sind
schreiblich geworden. Die Offiziere erklärten, die Duldung der weissen
Alles vorbereitet, um im letzten Augenblicke das Wort in die Sa
sprengen. Wenigst nur entschlossen, Gollan nicht anzunehmen
erk nach langer Bekämpfung durch Fehler und Mängel und
erk, Ergebenheit der Armee, die die Gerechten im Zuge
den, die Truppen unter den Mägen der Westfronten
ausstammten. Truppen der Armee, die haben, vorzuziehen. Die
nutzen mit Gruppen sehr sorgfältig.

• **Verschiedene Mittheilungen.** Der bekannte Architekt Hoffmann in Leipzig, der Erbauer des Reichsgerichtsbauhauses, welcher vom Berliner Magistrats-Rathshaus zum Nachfolger des Stadtbauraths Hanken in Vorschlag gebracht wurde, ist gestern Nachmittag für dieses Amt gewählt worden.

Barbino. In dem morgigen Nachmittags-Complément
singen der Opernkapelle gelangen zur Aufführung: Symphonie in
C-dur (mit 1000 Mann) von Mendelssohn, Ouverture in F-dur
op. 103 von H. Schubert (für Orchester bearbeitet von H. von
Hoff), „Le carnaval romain“, ouverture caractéristique von
Berlioz. — Wir können füglich mittheilen, daß es der Rundschau
gelungen ist, den am Donnerstag plötzlich erschienen neuen
Bücher-Eigenen Alexander Petitschikoff zu gewinnen: heute können
wir bestätigen, daß wir bereits in dem am nächsten Freitag (mit
1000 Mann) zu begebenden 10. Complément leben werden.
Der Künstler hier zu sein. Das ist ein großer Gewinn.
Werde in den Berliner Bühnen mit demjenigen eines Joachim be-
rühmt. Es handelt sich hier um eine außerordentlich schätz-
bare Individualität, eine Geisteskraft, welche bei dem modernen
Bühnenthum mit einzelnen Ausnahmen immer seltener geworden
ist. — Das **Parabellus-Rogert** am nächsten Mittwoch wird
den Zuschauern ausgestellt werden. Wir glauben nochmals
auf die Bedeutung dieser großen **Roma-Parabellus**-Ausstellung
aufmerksam machen zu sollen, der, wie verstanden, die sehr ansehn-
lich zu werden verdient.

— **Neue Koffen.** Bezugnehmend auf die gefrige Notiz wegen Gebrauchsmusteranmeldung für einen Alkoholfilter, ist hiermit erwidert, daß nicht Herr W. Feld, sondern der Erfinder zu den städtischen Wasser- und Gaswerken, L. Frank, den betr. Apparat erfunden hat. (Die gefrige Notiz rührte von Herrn Wehler, die Abd.)

[illegible]

Wiedbold bemerkt, daß nach Maßgabe dieser der Direktor im Höchstmaß aus den Jüngern, Räte, auszuwählen sei. — Nach Beschluß des Ratstragtagungslaus soll am 9. Februar ein Einbildung nach Berlin berufen werden, um mit Vertreten einiger 60 größeren Städte Preußens gemeinsam eine Petition gegen das Lehrerfortbildungsgesetz an den Landtag zu beraten. — Eheren Abend fand hier ein konservativer Parteilag bei Berlin statt, an dem sich über 400 Personen und mehrere Abgeordnete beteiligten. Nach Vorträgen der Abgeordneten v. Büttner-Martin und Jacobsthaler gelangte eine Resolution zur Annahme, worin erklärt wird, daß man sich für deutsch-konservative Fraction des Reichs- und Landtags setzen werde. Eine Ansprache zwischen den Konservativen und Christlich-Sozialen hatte man allgemein erwartet, sie fand aber nicht statt.

Der „Die Antigonos“ merkten in den Blättern lebhaft kommentiert. Der „Honor“ führt an, daß ihm die anstrengende Beschäftigung mit dem „Honor“ sehr zuwidergehe. Er habe davon abgesehen, einen früheren Mitarbeiter Hermann Heßler zu gewinnen. Der „Honor“ antwortet, daß er den Heßler nicht in der „Honor“ sehen wolle. Der „Honor“ antwortet, daß er den Heßler nicht in der „Honor“ sehen wolle. Der „Honor“ antwortet, daß er den Heßler nicht in der „Honor“ sehen wolle.

Selgrad, 1. Februar. Das Cabinet wird morgen bei der Budgetberatung im Plenum die Vertrauensfrage stellen. Man hofft auf Annahme des Budgets.

[illegible]

Wasser-Messungen.
 Δ Mainz, 1. Februar. Fahrpegel: Vormittags 1 m 52 cm
 tags 1 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

Ausnahms-Offerte.

Montag,
Dienstag,
Mittwoch,

nur an diesen 3 Tagen, kommen in dem Laden

14. Webergasse 14

zum Verkauf:

- 1 Posten 150×200 Cmt. baumwollene Schlafdecken, schwerste Qualität, Stück 2 Mk. 65 Pf.
 1 Posten 84 Cmt. schwere Elsässer Cretonnés für Bett- und Leibwäsche Meter 40 Pf.
 1 Posten 82 Cmt. roth-carrirte Bettzeuge in zwei Qualitäten Meter 35 und 44 Pf.
 1 Posten 130 Cmt. weiss Bettsatin und Bettdamast Meter 60 und 70 Pf.
 1 Posten 150 Cmt. Betttuch-Halbleinen Meter 75 Pf.
 1 Posten 160 Cmt. prima Halbleinen Meter 1 Mk. 20 Pf.

Gesellschaft „Fidelio“.

Morgen Sonntag, 2. Februar, Abends
 präcis 6 Uhr 6 Minuten:
 Duelle carnaval. Damen-Sitzung
 in hübschlichen Räumen des „Hotel Rahn“,
 wozu einladet
 Das närrische Comité.

Zither-Club.

Postnachricht-Sammlung, den
 15. Febr., Abends 8½ Uhr:

**Großer
 Maskenball**

im neuverbauten Saale des Rath.
 Gefellen-Verclus, Festheimer-
 Straße 24, wozu die gediegenen Mit-
 glieder, sowie Freunde des Clubs
 herzlich einladet

Der Vorstand.

Die zum Eintritt berechtigten
 Sterne für Masken sind zum Preise
 von 1 Mark zu haben bei den
 Herren W. Benschach,
 Fienberggasse 15, C. Fiech-
 ter, Langgasse 6, J. Mohr,
 Friedr. St. Chr. Schieleher,
 Langgasse 51, und Aug. Weil
 (Drogerie A. Cratz), Lang-
 gasse 20. 1259

Nichtmasken haben am Saal-
 Eingange ein carnivalsches Ab-
 zeichnen zu lösen.

Frisch eingetroffen:

Westf. Rumpstücker,
 Brannschw. Cervelat, Salami, Mettwurst,
 Thüringer Leberwurst,
 Westf. Schinken (im Aufschnitt),
 Fisch-Conserven in großer Auswahl,
 Parmesan-, Emmentaler, Romadour,
 Neuchâtel, Edamer, Kräuter-Käse,
 Münchener Salbe-Zeim-Honig-Pfd. 50 Pf.,
 Süßrahmbutter

W. Klingelhöfer,
 Colonialwaaren und Delicatessen,
 Kranienstraße 50.

Leberall

Husten und Heiserkeit!

Sicher wirkende Mittel sind:
 Aechte Althee-Bonbons,
 „ Zwiebel-
 „ Spitzwegerich-Bonbons,
 „ Malz-Caramellen

empfehle billigen (loos ausgewogen) 1264

Drogerie H. Kneipp, Goldgasse 9.

Erste Qual. Rindfleisch 08 Pf.

„ Schweinefleisch 70 „ 1256

„ Kalbfleisch 70 „

„ gefüllten Schinken im Aufschnitt Mk. 1.00.

„ Jahn Zug frische Würst, warmes Solderfleisch u. i. w.

Jakob Heymann,

Rind- u. Schweinefleisch, Albrechtstraße 40.

Erbsen, Linsen, Gerste, Reis, Grießmehl per Pfd. 12 Pf.

Raiser-Gelée p. Pfd. 25 Pf., Wärmelade u. Pfd. 24 Pf.,
 Kornseife per Pfd. 24 Pf.
 Kirschner, Bellgrüßstraße 27,
 Gefe Heilmundstraße.

Stämpfe in vielen Farben für
 Herren und Damen, Ober-
 tricot, Reistricot empfiehlt in
 Auswahl 1116
Ball-
L. Schwenck,
 D. Mühlgasse 9.

California-Weine.

Rothweine.

Per Fl. mit Gl. 25 Fl. m. Gl.
 Nataro (eingetragene Marke) . Mk. 1.— Pf. Mk. 23.50 Pf.
 Zinfandel 1.20 27.—
 Burgunder 2.— 45.—

Portweine.

(Marke „Golden Crown“) 12 Fl. m. Gl.
 Portwein 22.50
 do. (superior Quality) 25.—
 Edel-Portwein 30.—
 Sherry 2.— 23.50 Pf.
 Angellia 2.50 25.—
 Muscateller 2.50 25.—
 Cognac (reines Weindestillat) 3.50 35.—

Für die absolute Naturreinheit der von mir in den Handel
 gebrachten Californischen Original-Genüsse über-
 nehme ich volle Garantie.

Carl Eduard Herm. Doetsch
 (vorm. C. Doetsch),
 Weinhandlung, 6. Goethestraße 6.

Verkaufsstellen:

Wilm. Mees, Marktstr. 67, Oscar Siebert, Taunusstr. 43,
 Louis Schild, Langgasse 8, Otto Siebert, Marktstr. 10.

Bestellungen auf sämtliche Weine werden
 in den Verkaufsstellen angenommen. 11739

Tagblatt- & Wandkalender

zu — 10 Pfennig — das Stück im Verlag,
 Langgasse 27, zu haben.

Drucksachen für die Tafel:
 Menus, Tisch- und Geleek-Karten
 in einfacher wie eleganter Druck-Ausstattung
 Tischdecken etc.
 L. Scheibler & Co. Hof-Druckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.

Verloren Freitag Abend beim Rück-
 weg aus dem Theater
 (vermutlich in der Colonade) eine Silberne Bonbonniere,
 Abzugeben gegen Belohnung Kapellenstraße 31, Part.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied unsere innigst-
 geliebte Gattin, Mutter, Grossmutter und
 Schwiegermutter,

Frau Heimann Marx.

Um stille Theilnahme bitten
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, 1. Februar 1896.

Die Beerdigung findet Sonntag, den
 2. Februar, Nachmittags 2¼ Uhr, statt.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: H. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Kösteritz; Beide in Wiesbaden.
 Rotationspressen-Druck und Verlag der R. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 54. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 1. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

Je mehr man ein Ding gesücht hat, je lieber tritt man es mit Füßen.

Enteufel.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Teufel vom Sande.

Eine Geschichte aus Hinterpommern von Hans Hoffmann.

Barnim Klefwer, der sich zwar heilig freute über sein Völkchen, erwiderte dem Brandenburger mit großem Ernst: „Mit nichts, mein Herr Gesandter. Es ist keineswegs in der Gnade Hand gelegt, mich nach Willkür freizugeben oder zu behalten. Sondern mein Recht ist jetzt, verhaftet zu bleiben, da ich zu Unrecht in Haft gekommen bin, und ich fordere jetzt nichts Kleineres, als von dem Herrn Kurfürsten selbst mit aller Züchlichkeit sowohl in meiner Ehre als in meinem Besitze wiederhergestellt zu werden.“

Ueber diesen Unfug ward Herr von Luchtemar wahrhaft grimmig und rief voll Entrüstung, er möge denn bleiben, wo zum Teufel er wolle, nur dürfe er sich nicht in sein Gefolge drängen, das mehr zu ihm habe als eines Häftlings zu pflegen. Da nickte der Prediger und empfahl sich.

Er schritt fortan nun immer hinter dem Buge her, so daß er in Augenweite blieb, wie ein schwarzes Gespenst, oder wie ein Rabe, der einen armen Sünder auf seinem letzten Wege nachzieht. Dazu hörte man noch beständig seine glockenlaute Stimme, wie sie Psalmen sang, allerlei dergleichen wie den fünften Psalm: Gebet für die gerechte Sache bei den Bedrängnissen der Ungerechten. Psalm 35: Gebet um Errettung von undankbaren, boshaften und schadenfrohen Feinden. Psalm 82: Drohende Anrede Gottes an ungerechte Obrigkeiten. Psalm 137: Wehklage der nach Babel weggeführten Israeliten. Psalm 144: Bitte um Schutz und Segen Gottes für sein Volk. Und manches Aehnliche nach guter Auswahl. Und an den Orten, wo sie rasteten, predigte er immerfort über diese Texte, und die Leute ließen im Hausen herzu und hörten ihn gern, wie er sie zusammenrückte um ihrer Sünden willen und wieder sie stürzte zur Standhaftigkeit wider die Bösen und die Unterdrücker. Und Manche gingen mit ihm eine Tagesreise weit und noch mehr.

Durch alle diese Dinge machte er den Herrn von Luchtemar zuletzt ganz müde und so verzweifelt, daß er sich die Ohren mit Wachs verstopfte und ihm oft vor Erregung die Thränen voll aus den Augen schossen. Und man hörte ihn klagen: Dieser Mensch hat recht gesagt, sich zum Teufel zu verkleiden, denn er ist einer.“

So allerletzt ward er ganz hinfällig und ließ von dem Kerker, und als sie nach Stargard kamen, legte er sich und wollte sich von keinem mehr heben lassen. Er empfing aber daselbst in diesen Tagen, da es nun später Herbst geworden war, einen neuen Brief von seiner verstorbenen Braut, der abermals eine andere Meldung vom Sande brachte.

„Es ist ein groß Unheil über unsere Rüste ergangen,“ so schrieb sie, „eine graufame Sturmfluth von Norden her, die hat viel Unheil vollbracht an allen Ecken, am allermeisten aber vor unsern Äugen brühen überm See bei den freien Fischen. Wir haben gesehen, daß der Sand lebendig wurde und aufstieg über dem Lande gleich einer Walle oder wie der Rauch eines ungeheuren Feuers. Und als der Sturm abließ und wir hinüber fuhren, da sahen wir, daß der Dünenberg hinter dem Dorfe war mächtig in die Höhe gewachsen und stand dahinter hell aufgereicht wie ein trockener Riese. Im Dorf aber war der Schreck sehr groß, und fanden wir Jammer und Wehklagen genug, und meinten alle, daß der Teufel selber die Hand müßte am Werke gehabt haben. Und find ihr nicht Wenige, die schwören, daß sie ihn mitten in dem stäubenden Wust als eine Gestalt gesehen haben, wie wenn eine Fiebermaus so groß wäre wie ein Urochs. — Wir aber meinen, der neue Waldschaden, den die Polen gemacht, der ist schuld, daß der Sand so mächtig geworden.“

Es war aber dieser Sand mit solcher Gewalt von der Höhe geschossen, daß er eiskalten Häusern das Dach zerrissen hat zum Klaffen und standen elend offen, und anderen war von hinten her die Wand eingedrückt, denn der Sandhaufen stemmte sich dagegen wie eine Sturmwelle. Alle Häuser aber eingeschlossen waren in ihrem Innern so hoch mit Sand bedeckt, daß man bis an die Knie darinnen wartete. — Und ist auch leider überall zu sehen an dem Dünenberge, daß dieses Unheils niemals ein Ende mehr sein wird, sondern es muß bei jedem Sturme nur immer größer werden, also daß wenig Zweifel bleibt: wenn der Winter vorüber ist, wird kein Haus an seiner Stelle mehr stehen, außer zerbrochen und in Trümmern. Und ist eine unfelige Stätte geworden und erschrecklich für die Leuten zu wohnen.

Darum erbarmte es uns solches Elends, und meiner Schwester Kathinka, welche nun als die Herrin hiesiger Eigenschaft gilt, seit ich für die Zukunft in einem andern Hause wohnen soll, die hat den Fischen zugegeben, daß sie sich absetzt nach Westen hin unter dem Schutze des Waldes hinfahren sollen mit ihren Küten, und dürfen auch sowohl von Wäldern ausschlagen, daß Jeglicher ein Ackerchen gewinne. Vor dem Walde zu sorgen ist auch keine Noth mehr, denn meine Schwester Kathinka ist selber in diesen Wäldern alle Tage zu Jagen gezogen und hat unter den Fischen so starken Abschuß getan, daß sie Niemandes Schade mehr sein mögen. Auch hat sie den Seibern das Recht gegeben, die Thiere zu erschlagen, die auf ihre Felder treten; aber das Fell und den Braten, das müssen sie abliefern.

Das Völkchen folgt nun fleißig ihrem Rath und und ist fleißig bei der Arbeit, die Küten abzugeben und an dem bessern Orte wieder aufzubauen. Und wer binnen Kurzem dieses Weges über den Sand mag gehen, der wird eine leere Stätte finden, und wird nicht glauben, daß dort einst Menschen gewohnt haben. Und meine Schwester Kathinka ersucht höflich, dem Herrn Teufelsprediger (wie sie ihn nennt) oder dem Sandherzog, wie Andere sagen, zur Kenntniß zu geben, daß ein größerer Herr als auch der Kurfürst von Brandenburg ist, über sein weltliches Königreich also entschieden hat —.

Als Herr von Luchtemar dieses gelesen hatte, schüttelte er kräftig den Kopf, und er lächelte nach langer Zeit zum ersten Mal wieder mit Freuden. Denn es erleuchtete ihn ein neuer Gedanke, wie er sich auf eine sonderbare und zugleich scherzhafte Weise an seinem Onkel würde rächen können.

In solcher Meinung verschwie er ihm gänzlich das Schreckniß, das über den Sand ergangen war, und schickte ihn voraus nach Berlin, daß er selbst seine Sache vor dem Kurfürsten verhandeln möchte. Er gab ihm einen Reiter mit, indem er ihm freistellte, denselben als seinen Knecht zu seinen Diensten anzusehen oder aber als seinen Wächter, der ihn mit Gewalt überführen sollte: ganz wie es ihm zu Belieben sei. — Dem Kurfürsten aber sandte er durch diesen Reiter ein heimliches Schreiben, in welchem er den wunderlichen Fall mit Ausführlichkeit dadurch vermehrt werde, daß der pommersche Herr Plumpack einen finkernen Ernst da hineinlege. Sodann hat er, diesen Scherz damit zu vollenden und zu krönen, daß er den Pommern in aller Form und Freilichkeit als Souverän vom Sande anerkannte: nur möge er der Sicherheit wegen vermeiden, die Fischerei-gerechtigkeit auf dem Hoff und auf der See in die Souveränitätsrechte mit einzubeziehen, sondern möge solche fischwiegend sich vorbehalten. Dann sei der ganze Fischen-Obelands nicht so viel werth wie das wichtigste Blumen-gärtchen. — Eine so ungeschickliche Souveränität sei dem Querspatze zu gönnen und des tapferen Kurfürsten willen gegen den Polen.

Also reiste nun Barnim Klefwer als ein freier Gesandener von Stargard ab und schritt hinter Weich über die Grenze des pommerschen Landes.

Als er zwei Wochen später ohne einen Begleiter über die Grenze zurücktrat, trug er das Haupt sehr freudig erhoben, und wo er durch Dörfer und Städte kam, da redete er viele schöne Worte zum Preise des brandenburgischen Kurfürsten und seiner hohen Gerechtigkeit. Auch gab er eine volle Inverficht, daß Pommern bald wieder werde ausgerichtet und ein einiges Land werden unter dem brandenburgischen Scepter. Und wenn er einen Psalm sang, so waren es Sprüche von dieser Art:

„Du liebst Gerechtigkeit und hast gottlos Wesen; darum hat Dich Gott, Dein Gott, gelobt mit Freuden mehr denn Deine Götzen.“

So kam er durch die Städte Pommerns bis nach Stoly und an die Küste dahinter; und am Stande entlang wandernd kam er an den Deßale zu seiner Stelle, wo der Sand den Wald durchbrochen hatte. Nun schritt er mit Freuden die Düne hinauf und wunderte sich einzig, daß sie seinen Augen um ein Werkstück höher erschien, als sie vor ihm gewesen war. Doch als er die Höhe erreicht hatte und sie hinfällig nach seinem Dorfe, das sein Königreich war: siehe, da fand er dort nichts als eine leere und schauerliche Wüste von wildem Sand.

Da entsetzte er sich und erschauerte; denn es war gänzlich zu sehen, wie eine Fülle des Lebens verschwunden war, als wäre es von einer Meeresschwelle hinweggespült oder von einem Winde gelassen. Die hohe Düne aber stand aufgerichtet darüber wie eine gewaltige Brandungswelle, die mitten im Ansturm erstarre; und er sah, wie vor dem Winde, der vom Meere heraufkam, der lockere Sand am Boden dahinstürzte und in langen Strömen sich über die Rante des Berges hinübergoß, die gewellten Massen des Abhangs und der Tiefe vernehmend: und da begriff er, wie bei einem Sturme die große Verwüstung konnte ergangen sein.

Er kniete zur Erde, sein Angesicht der Weite des Meeres zugewendet, und sang den Psalm, der solche Worte sagt:

„Bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen, bringet her dem Herrn Ehre und Stärke!“

Die Stimme des Herrn geht auf den Wellen, der Gott der Ehre donnert, der Herr auf großen Wellen;

Die Stimme des Herrn erregt die Wüste; die Stimme des Herrn erregt die Wüste Stades.

Die Stimme des Herrn erblüht die Wälder; der Herr singt eine Singschlacht anzuordnen, und der Herr bleib ein König in Ewigkeit.

Der Herr wird seinem Volke Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.“

So betete er, stand auf und schritt mit getrostetem Angesicht über die Stätte des Schreckens herab ans Gestade des Sees und wanderte weiter an seinem Gefährde nach Westen hin.

Es währte nicht lange, so stieß er unter dem Walde auf eine Hütte, die da sonst nicht gewesen war. Und als er rief, trat das Weib eines Fischers heraus, das er kannte als von den Seibern, und lächelte und lächelte überlaut, daß ihr Nachbar endlich die Macht der Höhe zu Schanden gemacht hatte und heimgekommen war.

Er führte ein wenig ein zu ihr und vernahm, was unterdessen hier ergangen war. Und er vernahm, daß Fräulein Baleska nun heimgekehrt sei zu ihrem Gatten und Fräulein Kathinka allein mit ihren Mägden und Dienern im Schloß hause, und daß sie auch den Prediger magen

zu sich genommen habe zusammen den zwei Küstern darinnen und daß sie fleißig die Fische abschlebe und ihren Schaden verhindere oder vergüte.

Als er das hörte, leuchtete sein Antlitz, und er eilte sich, weiter zu wandern ganz am den See herum und lehrte nicht mehr an bei den anderen Hütten, denen er begegnete.

So erreichte er das Bloßhaus derer von Klefwer und fand daneben seinen Wagen stehen. Aus dem Bauche des Wagens aber scholl ein Geläch von Stimmen, die mit einander sangen; und als er hinzuckte, waren es die Stimmen der beiden Küster, welche feurig miteinander disputierten über die christliche Abendmahlstheorie und ihre Auslegung nach lutherischer Vorchrift. Magte Adebahr bezichtigte der Peter Korschmann des Kryptocalvinismus, und dieser schalt jenen einen verworrenen Baptisten.

Als der Prediger das Treppchen hinaufstieg und eintrat, waren sie eben im letzten Jorne auf einander losgegangen, und Jeglicher von beiden schwang eine feurige Firsche über dem Haupte, mittels deren er den Gegner von dem wahren Glauben zu überzeugen hoffte. Der Prediger rief ihnen entgegen: „Friede sei mit Euch!“ Und folglich ließen sie ab von einander und saßen gemeinsam den Strang ihrer Glote und läuteten herrlich nach allen Kräften. Dazu fielen ihnen Thränen der Rührung aus den Augen.

Barnim Klefwer grüßte sie und fragte, wo die Herrin des Hauses zu finden wäre. Sie sagten, daß Fräulein Kathinka alle Tage zum Frühstück im Küchlein im Dache zu verweilen pflege und in den Wäldern lese, die dort bewahrt würden. Da ging er leise in das Haus und die Treppe hinauf, um ihr zu danken und Abschied zu nehmen.

Als er oben auf dem Gange stand, hörte er ihre helle Stimme durch das Thürschloß klingen; und es waren Sprüche des Hohenlebens, die sie feurig hinaussprach.

„Denn Liebe ist Kraft wie der Tod; und Gier ist Feind wie die Hölle. Ihre Gluth ist feurig und eine Flamme des Herrn.“

Dah auch viele Wasser nicht möglich die Liebe auslöschen noch die Ströme sie erlösen. Wenn Einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so wäre es alles nichts.“

Er trat hinzu und sah sie sitzen an dem Tischchen, da er selbst einst gesessen, und die Bibel lag vor ihr. Sie war in ein schwarzes Gewand gekleidet und trug keinen Schmuck außer einer weißen Wollrose, die sie mitten in ihren goldenen Haaren trug. Ihre Schönheit war anders geworden, als sie gewesen war, feiner und zarter, und die Farbe ihrer Wangen von einem lichter Duffe überzogen.

Als Barnim sie so erblickte, wich er zurück, sank mit dem Haupte gegen die Wand und weinte. Und er sprach zu sich selber: „Der Herr hat mir mein Reich genommen, das mein Stolz war und das ich mir gegönnt; und ich habe den Herrn gesehnen. Doch da mir das Andere soll genommen werden, das ich doch niemals befaß, ist meine Seele zerrissen von Qualen.“

Doch er riefte sich bald empor und sah die Thür und trat hinein. Sie sprach von ihrem Eize und stand nun vor ihm in vollem Erglänzen; und er sah sie und sprach:

„Ich bin gekommen zu danken und Abschied zu nehmen. Denn ich bin ein Herr, den Gott gesegnet hat, und ein Fürst, dem der gerechte Richter sein Reich genommen hat. Er schlug mich also, weil er in meinem Busen gesehen hat, daß mein Trachten nicht lauter gewesen und meine Lippen nicht Alles sprachen, was meine heimliche Seele dachte. Denn ich rang nach Freiheit nicht darum allein, um dem Namen Pommerns eine Stätte zu erhalten, sondern auch um mir selbst einen Namen und eine Herrlichkeit zu geben, auf daß ich den Muth und die Hoffnung gewinne, meine Hand auszustrecken nach dem lieblichsten Orte, das ich mir auf Erden wüßte. — Das habe ich heute erkannt, daß die Strafe ist über mein Haupt gegangen. Ich muß nun wieder scheiden und wieder wandern, denn ich bin ein Heimalloser geworden, wie von je ich war, und ein Welker ohne Pfähle. Und der Herrname, den ich mir errungen, ist ein Hohn geworden und ein eitles Klingen.“

Als er so gesprochen hatte, blickte Kathinka ihn von unten her mit einem schelmischen Winkeln an und fragte verschämt: Welche ist denn hübscher?

Und er erwiderte: „Du bist allerdings schön, meine Fremdbin, und ist kein Frieden an Dir.“

Da sagte sie lächelnd und erwiderte:

„Dort ist ein Fürst ohne Land, und hier ein Land ohne Fürsten. Sollte es nicht klug sein, einen Bund zu schließen und Jeder des Anderen Schaden zu decken?“

Und als er noch zagte und schwieg, kam ein Theil ihrer fröhlichen Gewaltthat wieder über sie; sie drängte ihn lachend zur Seite, sprang an ihm vorüber, entlockte aus der Thür, klappte sie zu und wart auf außen den Mägel vor. So war er gelangen wie ehemals. Doch blieb er's nicht lange; binnen Kurzem ward der Mägel zurückgekehrt, und ein Ungethüm drang herein mit einem Wärenfell angehangen und einem Kürbiskopf auf den Schultern, und eine Stimme klang hoch aus dem Kopfe heraus:

„Ich bin gekommen, den mir zu holen, der mir gehört und der mir umsonst zu entrinnen suchte. Und wie er sich auch stellen mag, die Hölle will ich ihm heiß machen.“

Da nahm er sie endlich mit Kräften beim Kopf, daß der mitten entwei brach und ein besserer Blonkopf ans Tageslicht kam. Und nun nahm er den Kopf und küßte ihn mit Kräften.

Und als sie Dieses miteinander getheilt und geredet hatten, sagte der Bräutigam noch dieses:

„Und wenn ein Söhnchen geschenkt wird oder eine Tochter oder deren viele, so soll Jedes allezeit seine eigenen Brägel haben: und zwar deren genug, daß ihre Seele gedulde.“

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr, sollen die nachfolgenden Baupläne der Stadtkommune Wiesbaden in dem Rathhause hiebei, auf Zimmer No. 55, öffentlich versteigert werden.

1) ca. 4 a 20 qm Bauplan an der Heiligschraße, zwischen Franz Schmitt und dem Bauplan No. 2. 2) ca. 2 a 97 qm Bauplan hiebei, zwischen Weg No. 1 und 3. 3) ca. 3 a 96 qm Bauplan an der Heiligschraße und dem Sedanplatz. 4) ca. 4 a 50 qm Bauplan am Sedanplatz, zwischen Weg No. 3 und 5. 5) ca. 4 a 89 qm Bauplan hiebei, zwischen No. 4, 6 und 7. 6) ca. 3 a 99 qm Bauplan am Sedanplatz, und an der Sedanstraße. 7) ca. 2 a 92 qm Bauplan an der Sedanstraße, zwischen dem Wege No. 6 und 7. 8) ca. 2 a 94 qm Bauplan am Sedanplatz, und an der Sedanstraße, zwischen Johann Marloff hiebei.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen vom 19. d. M. ab während der Vormittags-Stunden in dem Rathhause, auf Zimmer No. 55 zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1895.

Der Magistrat. In Betr.: Admstr.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 3. Februar d. J., Vormittags, werden im Stadtwalde Kierberg:

235 Rmr. Buch-Eiche, 89 Buch-Weißel und 1465 Buchen-Bellen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Auf Bedingungen wird zur Zahlung des Steigendes Credit bis 1. September d. J. bewilligt. Samstags Vormittags 10 Uhr bei dem Restaurationsgebäude auf dem Kierberg.

Wiesbaden, den 23. Januar 1896.

Der Magistrat. In Betr.: Admstr.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Streckenbauinspektors beim kaiserlichen Eisenbahnamt ist zu belegen. Geeignete Bewerber, welche die theoretische und praktische Beschäftigung im Straßen- und Tiefbau durch Prüfung oder Zeugnisse nachweisen können, wollen Bewerbungen unter Beifügung solcher Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. Februar 1896 hier einreichen. Aufnahmeprobst 1600 Mk. pro Jahr. Einjährige Vorbildung nicht erforderlich.

Die Beförderung erfolgt auf gegenseitige dreimonatliche Kündigung und ist Besondereberechtigung mit der Stelle nicht verbunden. Militärämter erhalten bei gleichen Leistungen den Vorrang.

Wiesbaden, den 7. Januar 1896.

Das Stadtkomm. Bdmer.

Bekanntmachung.

Bei dem kaiserlichen Eisenbahnamt, Abtheilung für Canalisationswesen, ist die freierwerbende Stelle eines technischen Revisionsobermanns alsbald wieder zu belegen. Dessen Besondere obliegt vorzugsweise die polizeiliche Revision der gesundheits-technischen Anlagen in den Privatgrundstücken.

Gehalt 2200 Mark pro Jahr, vierjährige Kündigungsfrist wird vorbehalten. Bewerber, welche Erfahrung im Canalbauwesen, namentlich im Kanalisationswesen besitzen, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf unter Beifügung der Zeugnisse bis spätestens 23. Februar an den Unterzeichneten einreichen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1896.

Der Stadt-Baudirector. Winter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 500 Tonnen Aufkohlen für die Kesselfeuerungen der städtischen Schlachthaus-Anlage hiebei pro 1. April 1896 bis 30. September 1896 wird hiermit zur Vergebung ausgeschrieben.

Der Termin ist auf Donnerstag, den 13. Februar 1896, Nachmittags 4 Uhr, in dem Räumchen der Schlachthaus-Anlage anberaumt, um die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Angebote vor dem Termine rechtzeitig abzugeben.

Wiesbaden, den 29. Januar 1896.

Der Vorsteher der k. Schlachthaus-Deputation. Wagmann.

Stadts- und Gemeinde-Steuer

für Januar, Februar und März 1896 (4. Rate). Die 4. Rate der Stadts- und Gemeinde-Steuer ist zur Zahlung fällig geworden und werden hierdurch die betreffenden Zahlungspflichtigen an die Entrichtung der Steuerbeträge zur Stadtkasse erinnert.

Um einen zu harten Andrang zu vermeiden, werden die Zahlungspflichtigen hiermit ersucht, die Anzahlung der Steuer mögliche wie folgt bei der Kasse einbringen zu lassen.

Die Steuerpflichtigen, welche vernachlässigt sind in den Straßen mit den Einfangsbuschfäden:

A	am 3. u. 4. Februar	er
B	5.	
C u. D	6.	
E u. F	7.	
G	8.	
H	10. u. 11.	
J u. K	12. u. 13.	
L	14.	
M	15. u. 17.	
N u. O	18.	
P u. Q	19.	
R	20.	
S	21. u. 22.	
T u. U	23.	
V u. W	25. u. 26.	
Z	27.	

Außerhalb des Stadtkreises am 21. u. 22. Februar d. J. Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet, ausserhalb des ersten und letzten Werttags eines jeden Monats.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896.

Die Stadtkasse.

Beitrag für die Hausabfuhr und Sandfangreinigung betr.

Der Beitrag für Hausabfuhr und Sandfangreinigung für die Monate Januar, Februar und März 1. J. (4. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden und werden die betr. Zahlungspflichtigen hierdurch aufgefordert, innerhalb der nächsten 10 Tage Zahlung zur Stadtkasse, Zimmer 2, zu leisten.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896.

Die Stadtkasse.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der Langstraße 3 (Patentfeuer) wird auf

Montag, 3. Februar 1. J., Abends 8 Uhr, zu der hiesigen General-Versammlung in das Lokal des Herrn Schäfer, Mühlengasse 7, eingeladen.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Der Branddirector. Scheurer.



Versteigerungs-Anzeige.

Kommenden Montag, den 3. Februar 1. J., des Vormittags von 10 Uhr an, und event. die nachfolgenden Tage werden in dem Geschäftsfloze Schulerstraße 43 hiebei auf Ansehen von Herrn Rechtskammerrath Dr. Haberling in Mainz, hiebei als gerichtlicher bestellter Verwalter in dem über das Vermögen der Firma „E. Schmitt Nachfolger“ in Mainz eröffneten Concursverfahren, die zur genannten Concursmasse gehörigen Baaren-Vorräthe, bestehend aus:

Drogens-, Colonial-, Material- und Farbwaaren, sowie Parfümerien, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Versteigerung s. h. F 318
Mainz, den 30. Januar 1896.
Heimer, Gr. Gerichtsbevollmächtigter in Mainz.

Heimer, Gr. Gerichtsbevollmächtigter in Mainz.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in dem

Rheinischen Hof, Manncasse 16 hier:

545 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Jug-, Schür- und Knospielfel, Halbschuhe, Pantoffel und 5 Paar Gamaschen öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. F 319
Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Belgische Anthracit. Wer ganz sicher sein will, nur gute Anthracit-Rohlen zu bekommen, verlange ausdrücklich

Bonne Espérance Herstal, der besten englischen Rohle vollkommen gleich. Außerordentlich warmer Brand mit höchster Heizkraft.

Mehrere Anerkennungen und hiesigen ersten Preisen. Preisversteigerung bei:

Th. Schweissguth, Telefon 274. Hierfür unter dem Namen **Th. Schweissguth** in tabellarischer Ordnung ebenfalls vorrätig.

In meinem Neubau der Heiligschraße und Kirchstraße, sind herrschaftliche Wohnungen von 6 und 9 Zimmern zu vermieten. Die Wohnungen sind mit allem Komfort ausgestattet, sämtliche Räume mit Gas und Heizung für elektrische Beleuchtung versehen. Näheres bei dem Eigentümer.

Wilhelm Gasser, Rheinstraße 24.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

Morgen Sonntag wird pr. Schweinefleisch ausgehauen der Pfd. 50 Pf. Rheinstraße 67, 1.

5te. Preiselbeeren, Bruchstücke, Phannennuss, Erdbeergelbe, Orangemarmelade, Rhein. Apfelstrauß, Heidelbeeren, feinste Fruchtstücke etc. empfiehlt

W. Mayer, Schillerplatz 3, Thier. Hof.

Zur Ball-Saison:

Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge, Gehrock-Anzüge,

fertig und nach Maass, empfiehlt zu billigsten Preisen 966

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Bernhard Fuchs, 47. Kirchgasse 47, nächst der Langgasse.

Supal, ein Triumph praktischen Wissens.

(Supal ist gesetzlich geschützt.)

Entscheiden der Chemiker:

Chem.-techn. und hygienisches Institut Dr. Popp und Dr. Becker, staatl. vereidigte Handelschemiker.

Frankfurt a. M., den 10. Januar 1896.
Analytischer Befund: Supal ist nach den uns in drei Originalproben vorgelegten Proben eine gelb-bräunliche, salbenartige Fettmasse von nicht unangenehmem Geruch, welche an der Luft rasch eine Haut zieht und sich in Leber leicht einreiben läßt.
Die chemische Analyse ergab die Verfeinerungszahl 183,1 und die Jodzahl 79,6. Das Fett war nahezu vollständig verfeinbar. Boraxsäure waren nicht vorhanden, ebensowenig Phosphorsäuren oder freies Alkali; es ist frei von den Leber schädlichen Bestandtheilen. Hervorzuheben ist, daß das mit Supal behandelte Schmalz weich und malschmelzbar wird und durch das Supal gebildete Schmalz bei leichtem Erhitzen einen schönen, nicht fettig erscheinenden halbfesten Glanz annimmt.

Darum ist das von uns untersuchte Supal geeignet, zur Confectionierung des Schmalzes beizutragen, weshalb es beste Empfehlung verdient.
Chem.-techn. und hygienisches Institut
Dr. Popp & Dr. Becker, vereidigte Chemiker- und Handelschemiker.

Dr. R. & G. Koch, Vereidigte Handelschemiker.

Leipzig, den 18. Dezember 1895.
Zerlegungszahl 7,1.
Ihren Besuche entsprechend untersuchten wir das uns unter dem Namen „Supal“ überfandte Lederfett und war das Ergebnis folgendes:
Aus dem geringen Gehalt an nichtverfeinbaren Bestandtheilen 0,45%, sowie der hohen Verfeinerungszahl 228, geht hervor, daß das Lederfett „Supal“ nur gutes, vollwertiges, zum Schmelzen von Leder verwendbares Fett enthält, das geeignet erscheint, gut in das Leder einzudringen, es weich, malschmelzbar und haltbar zu machen. Beunruhigung von minderwertigen Fetten, wie Rindfett oder Schmalz, welche vielfach zur Verfeinerung des Lederfettes verwendet werden, ist hier ausgeschlossen. Die niedrige Säurezahl 16,2 ließ erkennen, daß nicht übermäßig viel freie Fettsäuren vorhanden waren und ebenso ergab die direkte Prüfung auf Mineralalkalien ein negatives Resultat.

Dr. R. & G. Koch.

Öffentliches Chemisches Laboratorium Dr. C. Bischoff.
Berlin N. W., den 9. Januar 1896.

Untersuchung des Lederfettes „Supal“.
Das mir unter der Bezeichnung „Supal“ zur Untersuchung überfandte Lederfett ergab bei der Analyse:

Jodzahl	101,
Verfeinerungszahl	190,
Verfeinbarkeit	vollkommen,
Mineralalkalien	fehlen,
Mineralstoffe	fehlen.

Aus der Analyse folgt, daß das Supal ein von Harzen und Mineralöl völlig freies Fettgemisch ist, dessen bessere Eigenschaften nur das Vorhandensein animalischer Fette erklären. Das Lederfett selbst ist in Leder ein und macht das Leder weich und malschmelzbar. Insbesondere Bestandtheile, die auf Leder schädlich einwirken könnten, sind in dem Supal nicht aufzufinden.

Dr. C. Bischoff.

Chemisch-technisches Laboratorium des Vereins deutscher Gerber.
Direktor Dr. L. Maschke, ger. vereid. Sachverständiger.

Berlin, den 15. Dezember 1895.
N. Dr. Maschke, ger. vereid. Sachverständiger.
Das mir von Ihnen zugegangene Muster genannt „Supal“ habe ich einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Das Ergebnis dieser Prüfung war:
Das „Supal“ besteht aus rein animalischen Fetten und ist vollständig frei von jeglicher mineralischen Säure.
Mit Supal angefeuchtete Lederstücke haben ergeben, daß dadurch das Leder ansehnlich erweichet und so der frühzeitigen Verwitterung ausgesetzt wird, daß das Leder vollständig malschmelzbar wird, mithin allen Anforderungen entspricht, die an das beste Lederfett zu stellen man berechtigt ist.

Dr. L. Maschke.

Dr. Hundeshagen & Dr. Philip, Vereidigte Handelschemiker.

Stuttgart, den 10. Dezember 1895.
Zerf. 3.
Die Untersuchung der uns am 12. d. zugegangenen Probe von Lederfett „Supal“ hat folgendes ergeben:

Verfeinerungszahl: 155,1
Verfeinbarkeit: 0,27
Mineralstoffe, Mineralalkalien und Wasser waren nicht vorhanden; ebenso ergab die Prüfung auf vegetabilische Oele (Wolfsöl), Harz und Wachs ein negatives Resultat.
Es betrug die Säurezahl des Fettes 14
die Jodzahl der Fettsäuren 122
die Verfeinerungszahl der Fettsäuren 201

Auf Grund dieses Befundes behaupten wir:
1) daß das Supal nur aus animalischen Fetten gewonnen ist, keinerlei Mineralalkalien enthält und mit anderen Lederfetten, die Alkalien und Wölfsöl enthalten, nicht verglichen werden darf;
2) daß das Supal geeignet ist, Schmalz weich, malschmelzbar und dauerhaft zu erhalten.

Dr. Hundeshagen & Dr. Philip.

Supal ist nicht etwa bloß für die Fußbekleidung von Touristen, Jägern, Soldaten u. s. w. anzuwenden, sondern gerade so wie Wölfsöl für jede Art von Schmalz.

Mit Supal behandeltes Schmalz kann sofort wieder glänzend gemacht werden.
Wer sein Schmalz mit Supal behandeln läßt, hat jederzeit trockene, warme Füße, er schützt sich vor Hühneraugen, Frostbeulen und dem Wundwerden der Füße, da Supal das Oberleder des Schmalzes weich wie Rindleder macht.

Mit Supal behandeltes Schmalz hält doppelt so lang als gewöhnlich, denn Supal ist das einzige Mittel gegen Bruchwürden des Oberleders.
Supal wird leicht auf das Oberleder der Stiefel aufgetragen und mit einem Tuche hineingerieben. Die tägliche Ausgabe für Supal beträgt 1—2 Pf., das Ersparnis an Schmalz durch Supal das Fünffache, ganz abgesehen davon, daß man durch Anwendung des Supal stets bequem geht und Füße und Körper gesund erhält.

Supal ist nicht mit den bis jetzt bestehenden sogenannten Lederfetten zu vergleichen, da diese entweder Mineralalkalien oder Wölfsöl enthalten, mithin das Leder verderben, auch ein Verschleiss des Schmalzes nach ihrer Anwendung nicht zulassen.
Supal ist ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Pferdegeschirre und Treibriemen.
Supal ist das beste aller bis jetzt bestehenden Hufeiten.

Supal ist erhältlich in Dosen zu 15, 25 und 50 Pf.

Jede Dose trägt die Aufschrift Supal sammt Gebrauchsanweisung.

General-Vertreter für den Bezirk Wiesbaden Gessner & Maxheimer, Wiesbaden, Nießstraße 11.

Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Speier Nachf., Langgasse 18, C. W. Lohr, Col. u. Pellet, Bahnhofstraße, Friedr. Müller, Breiterstraße, Feupelmann Wwe., Körberberg, Jean Kell, Holzmühlstraße, W. Klee, Col. u. Pellet, Moritzstraße, Th. Müller, Schulstraße, R. Müller, Langgasse, Carl Kappes, Schulstraße, G. Mader, Moritzstraße, H. Neef, Kolonialw. u. Delikat., Gde der Rhein- u. Karlstraße u. Gde der Mainzer u. Brühlstraße, Jac. Huber, Brühlstraße, J. C. Bürgerer Nachf., Gellandstraße, C. Brodt, Altmühlstraße, Chr. Müller, Altmühlstraße.
In Wiesbaden a. M.: S. Mayer, Schulstraße, Mainzerstraße 5 Ph. Stamm, Col. u. Pellet, H. Steinhauer, H. Krüger, Carl Poths, Ludw. Müll.
In Schierstein: Jos. Lauer, Jac. Kleebach.
In Dörflein: W. Klee.
In Elfviller: M. Nass.

Einige Entschieden aus der Praxis:

Ludwigshafen a. Rh., 12. Januar 1896.
In mit Ihrem Supal geschmierter Schuhen habe ich seitdem eine längerer Wanderung im Schnee gemacht und völlig trockene, warme Füße behalten. Am anderen Tage war das Leder weich und ließ sich leicht blankhölzen. Ich bitte, mir 5 Blöcke unter Nachnahme des Betrages zu senden.

Dr. Fr. Müller.

Vorstand der Section Holzgasse des Deutschen und Oester. Alpenvereins.

Wien a. D., 12. Januar 1896.
Ihre Probe Supal ging mir zu, habe dasselbe in meinem Geschäft verwendet und finde solches als sehr gut.

Dr. Carl Hoffmeister, Vorstand der Schuhmacher-Zunung.

Garmisch (Oberbayern), 8. Januar 1896.
Die mir unterm 17. d. Mts. zur Probe überfandte Schuhfett, genannt Supal, habe ich bei meinem Schuhwerk zur Verwendung bringen lassen, und ich freue mich, Ihnen bestätigen zu können, daß der angegebene Versuch zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Das Leder nimmt die Schmiere gut an und wird davon sammetweich, läßt sich sofort gut wälzen. Ich erlaube mir eine größere Wäsche unter Nachnahme des Kostenbetrages zu übersenden.

A. von Linprun, f. Obermeister.

Vorstand des Deutschen und Oester. Alpenvereins.

Stuttgart, 18. Januar 1896.
Mache Ihnen hiermit die Anzeige, daß ich Ihre Supal gepulvert habe und der Nachsageung bin, daß das Fett wirklich vorzüglich für das Leder ist und die Weichheit und Dauerhaftigkeit desselben erhält.

G. Kessler, Schuhmachermeister.

Vorstand der Schuhmacher-Zunung.

Marburg, 18. Januar 1896.
Nachdem ich einige Wochen von der mir freundlichst überfandten Probe Ihres Supal Gebrauch gemacht habe, muß ich Ihnen in der Tat mittheilen, daß dasselbe, soweit ich bisher urtheilen kann, die vorgeschriebenen Eigenschaften, welche Sie ihm zuschreiben, zu besitzen scheint. Besonders macht es das Leder malschmelzbar, weich und geschmeidig, es auch dauerhafter, das muß natürlich eine längere Erfahrung erst lehren. Doch hoffe ich, daß das noch feststellen zu können, da ich ein besseres Lederfett bisher nicht kennen gelernt habe und daher das Ihre weiter anwenden werde.

Prof. Dr. Fr. Fischer.

Vorsitzender der Section Marburg des Deutschen und Oester. Alpenvereins.

Wiesbaden, 12. Januar 1896.
Das gütigst uns überfandte Muster von Ihrem Supal haben wir gepulvert und für angeeignet gefunden, indem es das durch Wölfsöl und Schmalz verhärtete Leder wieder weich macht.

Eine Zahlmeister-Collegen wünscht davon zu besitzen und läßt hierdurch anfragen, ob nicht dieselben in kleinerem Format da sind und die Preisverhältnisse.

G. A. Ehlert.

Obermeister der Schuhmacher-Zunung.

Leid., 5. Januar 1896.
Das mit 16. Dezember h. J. anher überfandte Supal habe ich in Verwendung genommen und kann mich darüber höchst zufrieden aussprechen, da es hauptsächlich einen hart gewordenen Stiefel außerordentlich weich macht, sohin Ihre Empfehlung, dieses „Supal“, Jedermann zu empfehlen ist.

Fr. Wegenkühn.

Vorstand der Section Leiden des Deutschen und Oester. Alpenvereins.

Stoß a. Rh., 18. Dezember 1895.
Die mir gütigst überfandene Dose Supal habe verwendet und finde meine Jagd-Stiefel dadurch wieder brauchbar geworden.

G. Bonnemeyer.

Treiden, 18. Januar 1896.
Die mir von Ihnen gefandte Probe Supal gefällt mir sehr gut, ich nehme an, daß es keine scharfen Substanzen enthält; es macht das Leder weich und läßt sich für alle Füße.

Carl Saupé, Obermeister der Schuhmacher-Zunung.

Wiesbaden, 12. Januar 1896.
Ihre werthe Zusendung Lederfett habe ich erhalten und finde ich, daß Ihr Supal ausgezeichnet ist und sich gut bewährt, das Leder geschmeidig macht, daher ich Ihnen meine volle Anerkennung aussprechen kann. Ich werde das von Ihnen überfandte Supal einem Jeden empfehlen.

J. Cieslik, Schuhmacher-Obermeister.

Essen, 10. Januar 1896.
Die von mir mit Ihrem Supal angefeuchtete Probe ist zu meiner Zufriedenheit ausgefallen und ich werde hiermit der Section Meise des Deutschen und Oester. Alpenvereins gelegentlich Mitteilung machen.

Landrichter Heilmann.

Vorsitzender der Section Meise des Deutschen und Oester. Alpenvereins.

Sauau, 14. Januar 1896.
Gerne bin ich bereit, Ihnen mitzutheilen, daß Supal, sowohl für gewöhnliche Rindleder, als auch für feine Kalbleder ein sehr gutes Schmiermittel ist. Ich habe selbst die getragenen Stiefel meiner Kinder, namentlich Jagdstiefel und anderes Schuhwerk mit Supal geschmiert, einige meiner Kinder haben sogar behauptet, daß die Stiefel mit der neuen Schmiere behandelt, wärmer halten, weil eben das Leder weich wie Tuch und ganz trocken bleibt.

Joh. G. Goerke, Schuhmachermeister.

Montag, 3. Februar 1896, Abends 7 Uhr,
im grossen Casino-Saale (Friedrichstrasse):

2. Kammermusik-Aufführung

der Herren Nowak, Troll, Fischer, Brückner, unter
gütiger Mitwirkung der Königl. Opernsängerin Fräul.
Elsa Mackrott und der Herren R. Niemann (Clavier),
L. Krahner (Clarinetto), K. Stiegler (Horn).

Programm.

1. Zum ersten Male: Trio für
Pianoforte, Clarinette und
Horn in A-dur, op. 3, von
Sr. Kgl. Hoheit
Landgraf von Hessen.
M. Bruch.
2. Arie aus „Frithjof“ von . . .
Karel Bendl.
3. Zum ersten Male: Streich-
quartett in F-dur, op. 119, von
Hermann und Stange.
4. Lieder von . . .

Billets sind in der Musikalien-Handlungen der
Herren Wolff, Wilhelmstrasse, Schellenberg, Kirch-
gasse, und Buchhandlung von Feller & Gecks, sowie
am Abende des Concerttages an der Kasse zu 3 und
2 Mark zu haben. 1136

Grösste frische italienische Eier

(garantirt reinkundend, vorzüglich zum Sieden und Kochen)
2 Stück 15 Pf., 20 Stück 1.85 Mk. bei

J. Horning & Cie.,

13. Gässergasse 13.

NB. Bei Mehrabnahme für Wiederverkäufer be-
deutend billiger.

ff. Messina-Orangen

Duzend von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.
Kiste von 12 Mk. an. 698
Citronen, sehr schön, Duzend 90 Pf.
Sehr günstig für Wiederverkäufer.

K. Erb, Nerostrasse 12.

Familien-Chocolade

per Pfd. Mk. 1. —, bei 5 Pfd. 95 Pf., garantirt
rein. Das Beste und Feinste was in dieser Preislage
geboten werden kann. 1253

F. A. Dienstbach, Rheinstr. 87.

Waschbütten, Zuber, Pflanzenkübel,
Badebütten, Brenken, Eimer.

Grösste Auswahl

Holzwaaren, Korbwaaren, Bürstenwaaren,
Zierwaaren, Kissen, Kämme und
Porzwaaren.

Neuanfertigung, Beilegung und Reparaturen von Heftkörben,
Waschkörben, Wastkörben, Korbmöbeln, Korbhähne
Rechten u. f. w. in eigener Werkstätte billig.
Küsterwaaren nach Maß und Reparaturen empfiehlt 393

Karl Wittich,

7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Thee, Cacao und Chocoladen.

Feinste Beccamelange Pfd. Mk. 4. —
" " " " " 3.50
" " " " " 3.00
" " " " " 2.50
" " " " " 2.00
" " " " " 1.50
" " " " " 1.00
" " " " " 0.50
" " " " " 0.25
" " " " " 0.10
" " " " " 0.05
" " " " " 0.02
" " " " " 0.01

Hermann Neigenfind,

Oranienstrasse 52, Ecke Gertrudenstrasse.

Empfehlung.

25 Pf. Ungarischer Würfel-Zucker per Pfd. 25 Pf.,
gedrahteter Zucker von Pfd. 1.50 an,
neue Sellerien 20 Pf.,
neue Hamburger Pfeffer 25 Pf.,
neue Katharina-Pfeffer 40 Pf.,
Amerikanischer Pfeffer 40 Pf.,
Mehl 14 Pf.,
feinestes Salzöl per Schoppen 40 Pf.,
feinestes Speisefett per Pfd. 40 Pf.,
La-Müdel per Schoppen 25 Pf.,
Säure per Stück 1 und 6 Pf.,
schwed. Feuerzunder per Pfd. 9 Pf.,
arabische Goldschachtel 9 Pf.,
Citronen 6 und 8 Pf. per Stück,
Trauben 5 Pf. per Stück.

solche alle anderen Waaren bei prima Qualität billig bei 1186

Carl Ziss, Engrospreis-Geschäft,

Grabenstr. 30, vis-à-vis der warmen Quelle.

Schweinefleisch,

garantirt rein, blutentwässert, per Pfd. 60 Pf.,
Speisefett per Pfd. 38, 45 u. 50 Pf.,
Hühner-Margarine per Pfd. 50, 60, 75 Pf.,
Speisefett, feinstes Rüböl, 25 u. 28 Pf. 691

Adolf Maybach, Weinstrasse 22.

Per Pfd. 30 Pf. **Frucht-Kaffee,** Per Pfd. 1178

vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee und vorzüglicher
Kaffeezusatz, empfiehlt

P. Enders,

Michelsberg, Ecke der Schwalbacherstrasse.



Ich habe versetzt einige Leinwandstücke, Ratten
und Mäuse (schon und leicht zu töten), ohne für
Wunden, Ausschütteln und Schütteln (schon) zu sein.
Kostet 20 Pf. und 1 Mk. 12365

**H. Kneipp, Goldgasse 9,
Dr. C. Cratz, Langgasse,
Chr. Taubert, Michelsberg.**

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mich geehrten Herrschaften und Fachmännern für
Reinigerarbeiten sowie Reparatur aller in mein Fach einschlagenden
Arbeiten unter Garantie für tadellose Arbeit und billiger Preis-
berechnung. Kostenanschläge bereitwillig.
Vorschauungsbild 894

L. Barbo, Sattler, Schillerplatz 1.

Schlittschuhbahn Fischmarktmarkt.

20 Pf. pro Person. Pro Person 20 Pf.
Besuche gleichzeitig, doch meine Reparaturen den ganzen
Winter bei solchen Preisen geöffnet ist. 1235

Mein Geschäft befindet sich jetzt: 1254

Große Burgstrasse 17.

Richard Weidemann,

Geigenbauer.

Concurs-Ausverkauf

39. Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse, 39. Friedrichstrasse 39.

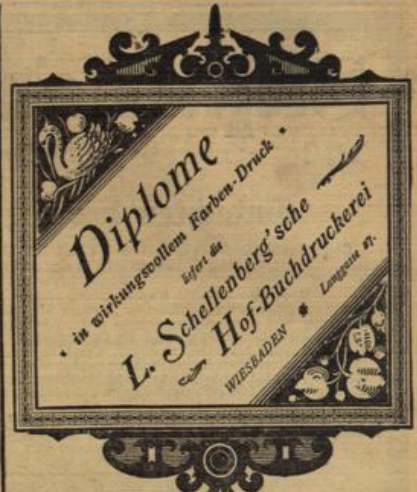
Die zur Concursmasse des Kaufmanns **Ludwig Schaaf** gehörenden
grossen Lagerbestände werden, um möglichst rasch zu räumen, zu

enorm billigen Preisen ausverkauft.

Günstige Gelegenheit für **Hotels, Pensionen und Private**
zum Einkauf von

Teppichen, Vorhängen, Portièren, Läuferstoffen,
Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, Reisedecken,
Chines. Ziegenfellen, Bett- u. Pultvorlagen etc. etc.

Der Concursverwalter.



Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Winter 1895/96.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.

Abfahrt von Wiesbaden	Richtung	Ankunft in Wiesbaden
1225 1235 1245 1255 1305 1315 1325 1335 1345 1355 1405 1415 1425 1435 1445 1455 1505 1515 1525 1535 1545 1555 1605 1615 1625 1635 1645 1655 1705 1715 1725 1735 1745 1755 1805 1815 1825 1835 1845 1855 1905 1915 1925 1935 1945 1955 2005 2015 2025 2035 2045 2055 2105 2115 2125 2135 2145 2155 2205 2215 2225 2235 2245 2255 2305 2315 2325 2335 2345 2355 2405 2415 2425 2435 2445 2455 2505 2515 2525 2535 2545 2555 2605 2615 2625 2635 2645 2655 2705 2715 2725 2735 2745 2755 2805 2815 2825 2835 2845 2855 2905 2915 2925 2935 2945 2955 3005 3015 3025 3035 3045 3055 3105 3115 3125 3135 3145 3155 3205 3215 3225 3235 3245 3255 3305 3315 3325 3335 3345 3355 3405 3415 3425 3435 3445 3455 3505 3515 3525 3535 3545 3555 3605 3615 3625 3635 3645 3655 3705 3715 3725 3735 3745 3755 3805 3815 3825 3835 3845 3855 3905 3915 3925 3935 3945 3955 4005 4015 4025 4035 4045 4055 4105 4115 4125 4135 4145 4155 4205 4215 4225 4235 4245 4255 4305 4315 4325 4335 4345 4355 4405 4415 4425 4435 4445 4455 4505 4515 4525 4535 4545 4555 4605 4615 4625 4635 4645 4655 4705 4715 4725 4735 4745 4755 4805 4815 4825 4835 4845 4855 4905 4915 4925 4935 4945 4955 5005 5015 5025 5035 5045 5055 5105 5115 5125 5135 5145 5155 5205 5215 5225 5235 5245 5255 5305 5315 5325 5335 5345 5355 5405 5415 5425 5435 5445 5455 5505 5515 5525 5535 5545 5555 5605 5615 5625 5635 5645 5655 5705 5715 5725 5735 5745 5755 5805 5815 5825 5835 5845 5855 5905 5915 5925 5935 5945 5955 6005 6015 6025 6035 6045 6055 6105 6115 6125 6135 6145 6155 6205 6215 6225 6235 6245 6255 6305 6315 6325 6335 6345 6355 6405 6415 6425 6435 6445 6455 6505 6515 6525 6535 6545 6555 6605 6615 6625 6635 6645 6655 6705 6715 6725 6735 6745 6755 6805 6815 6825 6835 6845 6855 6905 6915 6925 6935 6945 6955 7005 7015 7025 7035 7045 7055 7105 7115 7125 7135 7145 7155 7205 7215 7225 7235 7245 7255 7305 7315 7325 7335 7345 7355 7405 7415 7425 7435 7445 7455 7505 7515 7525 7535 7545 7555 7605 7615 7625 7635 7645 7655 7705 7715 7725 7735 7745 7755 7805 7815 7825 7835 7845 7855 7905 7915 7925 7935 7945 7955 8005 8015 8025 8035 8045 8055 8105 8115 8125 8135 8145 8155 8205 8215 8225 8235 8245 8255 8305 8315 8325 8335 8345 8355 8405 8415 8425 8435 8445 8455 8505 8515 8525 8535 8545 8555 8605 8615 8625 8635 8645 8655 8705 8715 8725 8735 8745 8755 8805 8815 8825 8835 8845 8855 8905 8915 8925 8935 8945 8955 9005 9015 9025 9035 9045 9055 9105 9115 9125 9135 9145 9155 9205 9215 9225 9235 9245 9255 9305 9315 9325 9335 9345 9355 9405 9415 9425 9435 9445 9455 9505 9515 9525 9535 9545 9555 9605 9615 9625 9635 9645 9655 9705 9715 9725 9735 9745 9755 9805 9815 9825 9835 9845 9855 9905 9915 9925 9935 9945 9955 10005 10015 10025 10035 10045 10055 10105 10115 10125 10135 10145 10155 10205 10215 10225 10235 10245 10255 10305 10315 10325 10335 10345 10355 10405 10415 10425 10435 10445 10455 10505 10515 10525 10535 10545 10555 10605 10615 10625 10635 10645 10655 10705 10715 10725 10735 10745 10755 10805 10815 10825 10835 10845 10855 10905 10915 10925 10935 10945 10955 11005 11015 11025 11035 11045 11055 11105 11115 11125 11135 11145 11155 11205 11215 11225 11235 11245 11255 11305 11315 11325 11335 11345 11355 11405 11415 11425 11435 11445 11455 11505 11515 11525 11535 11545 11555 11605 11615 11625 11635 11645 11655 11705 11715 11725 11735 11745 11755 11805 11815 11825 11833 11845 11855 11905 11915 11925 11933 11945 11955 12005 12015 12025 12033 12045 12055 12105 12115 12122 12133 12145 12155 12205 12215 12222 12233 12245 12255 12305 12315 12322 12333 12345 12355 12405 12415 12422 12433 12445 12455 12505 12515 12522 12533 12545 12555 12605 12615 12622 12633 12645 12655 12705 12715 12722 12733 12745 12755 12805 12815 12822 12833 12845 12855 12905 12915 12922 12933 12945 12955 13005 13015 13022 13033 13045 13055 13105 13115 13122 13133 13145 13155 13205 13215 13222 13233 13245 13255 13305 13315 13322 13333 13345 13355 13405 13415 13422 13433 13445 13455 13505 13515 13522 13533 13545 13555 13605 13615 13622 13633 13645 13655 13705 13715 13722 13733 13745 13755 13805 13815 13822 13833 13845 13855 13905 13915 13922 13933 13945 13955 14005 14015 14022 14033 14045 14055 14105 14115 14122 14133 14145 14155 14205 14215 14222 14233 14245 14255 14305 14315 14322 14333 14345 14355 14405 14415 14422 14433 14445 14455 14505 14515 14522 14533 14545 14555 14605 14615 14622 14633 14645 14655 14705 14715 14722 14733 14745 14755 14805 14815 14822 14833 14845 14855 14905 14915 14922 14933 14945 14955 15005 15015 15022 15033 15045 15055 15105 15115 15122 15133 15145 15155 15205 15215 15222 15233 15245 15255 15305 15315 15322 15333 15345 15355 15405 15415 15422 15433 15445 15455 15505 15515 15522 15533 15545 15555 15605 15615 15622 15633 15645 15655 15705 15715 15722 15733 15745 15755 15805 15815 15822 15833 15845 15855 15905 15915 15922 15933 15945 15955 16005 16015 16022 16033 16045 16055 16105 16115 16122 16133 16145 16155 16205 16215 16222 16233 16245 16255 16305 16315 16322 16333 16345 16355 16405 16415 16422 16433 16445 16455 16505 16515 16522 16533 16545 16555 16605 16615 16622 16633 16645 16655 16705 16715 16722 16733 16745 16755 16805 16815 16822 16833 16845 16855 16905 16915 16922 16933 16945 16955 17005 17015 17022 17033 17045 17055 17105 17115 17122 17133 17145 17155 17205 17215 17222 17233 17245 17255 17305 17315 17322 17333 17345 17355 17405 17415 17422 17433 17445 17455 17505 17515 17522 17533 17545 17555 17605 17615 17622 17633 17645 17655 17705 17715 17722 17733 17745 17755 17805 17815 17822 17833 17845 17855 17905 17915 17922 17933 17945 17955 18005 18015 18022 18033 18045 18055 18105 18115 18122 18133 18145 18155 18205 18215 18222 18233 18245 18255 18305 18315 18322 18333 18345 18355 18405 18415 18422 18433 18445 18455 18505 18515 18522 18533 18545 18555 18605 18615 18622 18633 18645 18655 18705 18715 18722 18733 18745 18755 18805 18815 18822 18833 18845 18855 18905 18915 18922 18933 18945 18955 19005 19015 19022 19033 19045 19055 19105 19115 19122 19133 19145 19155 19205 19215 19222 19233 19245 19255 19305 19315 19322 19333 19345 19355 19405 19415 19422 19433 19445 19455 19505 19515 19522 19533 19545 19555 19605 19615 19622 19633 19645 19655 19705 19715 19722 19733 19745 19755 19805 19815 19822 19833 19845 19855 19905 19915 19922 19933 19945 19955 20005 20015 20022 20033 20045 20055 20105 20115 20122 20133 20145 20155 20205 20215 20222 20233 20245 20255 20305 20315 20322 20333 20345 20355 20405 20415 20422 20433 20445 20455 20505 20515 20522 20533 20545 20555 20605 20615 20622 20633 20645 20655 20705 20715 20722 20733 20745 20755 20805 20815 20822 20833 20845 20855 20905 20915 20922 20933 20945 20955 21005 21015 21022 21033 21045 21055 21105 21115 21122 21133 21145 21155 21205 21215 21222 21233 21245 21255 21305 21315 21322 21333 21345 21355 21405 21415 21422 21433 21445 21455 21505 21515 21522 21533 21545 21555 21605 21615 21622 21633 21645 21655 21705 21715 21722 21733 21745 21755 21805 21815 21822 21833 21845 21855 21905 21915 21922 21933 21945 21955 22005 22015 22022 22033 22045 22055 22105 22115 22122 22133 22145 22155 22205 22215 22222 22233 22245 22255 22305 22315 22322 22333 22345 22355 22405 22415 22422 22433 22445 22455 22505 22515 22522 22533 22545 22555 22605 22615 22622 22633 22645 22655 22705 22715 22722 22733 22745 22755 22805 22815 22822 22833 22845 22855 22905 22915 22922 22933 22945 22955 23005 23015 23022 23033 23045 23055 23105 23115 23122 23133 23145 23155 23205 23215 23222 23233 23245 23255 23305 23315 23322 23333 23345 23355 23405 23415 23422 23433 23445 23455 23505 23515 23522 23533 23545 23555 23605 23615 23622 23633 23645 23655 23705 23715 23722 23733 23745 23755 23805 23815 23822 23833 23845 23855 23905 23915 23922 23933 23945 23955 24005 24015 24022 24033 24045 24055 24105 24115 24122 24133 24145 24155 24205 24215 24222 24233 24245 24255 24305 24315 24322 24333 24345 24355 24405 24415 24422 24433 24445 24455 24505 24515 24522 24533 24545 24555 24605 24615 24622 24633 24645 24655 24705 24715 24722 24733 24745 24755 24805 24815 24822 24833 24845 24855 24905 24915 24922 24933 24945 24955 25005 25015 25022 25033 25045 25055 25105 25115 25122 25133 25145 25155 25205 25215 25222 25233 25245 25255 25305 25315 25322 25333 25345 25355 25405 25415 25422 25433 25445 25455 25505 25515 25522 25533 25545 25555 25605 25615 25622 25633 25645 25655 25705 25715 25722 25733 25745 25755 25805 25815 25822 25833 25845 25855 25905 25915 25922 25933 25945 25955 26005 26015 26022 26033 26045 26055 26105 26115 26122 26133 26145 26155 26205 26215 26222 26233 26245 26255 26305 26315 26322 26333 26345 26355 26405 26415 26422 26433 26445 26455 26505 26515 26522 26533 26545 26555 26605 26615 26622 26633 26645 26655 26705 26715 26722 26733 26745 26755 26805 26815 26822 26833 26845 26855 26905 26915 26922 26933 26945 26955 27005 27015 27022 27033 27045 27055 27105 27115 27122 27133 27145 27155 27205 27215 27222 27233 27245 27255 27305 27315 27322 27333 27345 27355 27405 27415 27422 27433 27445 27455 27505 27515 27522 27533 27545 27555 27605 27615 27622 27633 27645 27655 27705 27715 27722 27733 27745 27755 27805 27815 27822 27833 27845 27855 27905 27915 27922 27933 27945 27955 28005 28015 28022 28033 28045 28055 28105 28115 28122 28133 28145 28155 28205 28215 28222 28233 28245 28255 28305 28315 28322 28333 28345 28355 28405 28415 28422 28433 28445 28455 28505 28515 28522 28533 28545 28555 28605 28615 28622 28633 28645 28655 28705 28715 28722 28733 28745 28755 28805 28815 28822 28833 28845 28855 28905 28915 28922 28933 28945 28955 29005 29015 29022 29033 29045 29055 29105 29115 29122 29133 29145 29155 29205 29215 29222 29233 29245 29255 29305 29315 29322 29333 29345 29355 29405 29415 29422 29433 29445 29455 29505 29515 29522 29533 29545 29555 29605 29615 29622 29633 29645 29655 29705 29715 29722 29733 29745 29755 29805 29815 29822 29833 29845 29855 29905 29915 29922 29933 29945 29955 30005 30015 30022 30033 30045 30055 30105 30115 30122 30133 30145 30155 30205 30215 30222 30233 30245 30255 30305 30315 30322 30333 30345 30355 30405 30415 30422 30433 30445 30455 30505 30515 30522 30533 30545 30555 30605 30615 30622 30633 30645 30655 30705 30715 30722 30733 30745 30755 30805 30815 30822 30833 30845 30855 30905 30915 30922 30933 30945 30955 31005 31015 31022 31033 31045 31055 31105 31115 31122 31133 31145 31155 31205 31215 31222 31233 31245 31255 31305 31315 31322 31333 31345 31355 31405 31415 31422 31433 31445 31455 31505 31515 31522 31533 31545 31555 31605 31615 31622 31633 31645 31655 31705 31715 31722 31733 31745 31755 31805 31815 31822 31833 31845 31855 31905 31915 31922 31933 31945 31955 32005 32015 32022 32033 32045 32055 32105 32115 32122 32133 32145 32155 32205 32215 32222 32233 32245 32255 32305 32315 32322 32333 32345 32355 32405 32415 32422 32433 32445 32455 32505 32515 32522 32533 32545 32555 32605 32615 32622 32633 32645 32655 32705 32715 32722 32733 32745 32755 32805 32815 32822 32833 32845 32855 32905 32915 32922 32933 32945 32955 33005 33015 33022 33033 33045 33055 33105 33115 33122 33133 33145 33155 33205 33215 33222 33233 33245 33255 33305 33315 33322 33333 33345 33355 33405 33415 33422 33433 33445 33455 33505 33515 33522 33533 33545 33555 33605 33615 33622 33633 33645 33655 33705 33715 33722 33733 33745 33755 33805 33815 33822 33833 33845 33855 33905 33915 33922 33933 33945 33955 34005 34015 34022 34033 34045 34055 34105 34115 34122 34133 34145 34155 34205 34215 34222 34233 34245 34255 34305 34315 34322 34333 34345 34355 34405 34415 34422 34433 34445 34455 34505 34515 34522 34533 34545 34555 34605 34615 34622 34633 34645 34655 34705 34715 34722 34733 34745 34755 34805 34815 34822 34833 34845 34855 34905 34915 34922 34933 34945 34955 35005 35015 35022 35033 35045 35055 35105 35115 35122 35133 35145 35155 35205 35215 35222 35233 35245 35255 35305 35315 35322 35333 35345 35355 35405 35415 35422 35433 35445 35455 35505 35515 35522 35533 35545 35555 35605 35615 35622 35633 35645 35655 35705 35715 35722 35733 35745 35755 35805 35815 35822 35833 35845 35855 35905 35915 35922 35933 35945 35955 36005 36015 36022 36033 36045 36055 36105 36115 36122 36133 36145 36155 36205 36215 36222 36233 36245 36255 36305 36315 36322 36333 36345 36355 36405 36415 36422 36433 36445 36455 36505 36515 36522 36533 36545 36555 36605 36615 36622 36633 36645 36655 36705 36715 36722 36733 36745 36755 36805 36815 36822 36833 36845 36855 36905 36915 36922 36933 36945 3		